OSTKELTISCHES UND WESTKELTISCHES ORNAMENT AUF EINEM ÄLTERLATÈNEZEITLICHEN GÜRTELHAKEN VON MÜHLACKER, KREIS VAIHINGEN

FRANK SCHWAPPACH

Mit 31 Textabbildungen

Am Nordostrand von Mühlacker, Kr. Vaihingen, wurde in den Jahren 1964–67 vom Staatlichen Amt für Denkmalpflege Stuttgart eine Nekropole mit insgesamt zwölf Grabhügeln untersucht. Die Hügel enthielten in erster Linie späthallstättische Gräber. Es kamen in drei Grabhügeln auch Latène A-zeitliche Nachbestattungen zum Vorschein. Aus einer davon, und zwar Hügel 8 Grab 6, stammt der keltische Gürtelhaken (Abb. 2), der uns hier beschäftigt. H. ZÜRN hat die Funde von Mühlacker in seinem kürzlich erschienenen Buch „Hallstattforschungen in Nordwürttemberg" bereits vorgestellt[1]. Der reich verzierte älterlatènezeitliche Gürtelhaken verdient aber mehr, und das soll hier nachgeholt werden.

Wie ZÜRN berichtet[2], gehört das Fundstück zu einer „Kinderbestattung, die etwa S–N orientiert ist, mit Kopf im S. Vom Skelett sind nur noch eine Zahnreihe und dürftige Umrisse des Schädels erhalten, ebenso vom Becken noch geringe Spuren. Das Skelett dürfte etwa eine Länge von 1,1 m gehabt haben". In der Brustgegend fand man eine charakteristische drahtförmige Bronzefibel der Stufe Latène A (Abb. 1, 6) sowie Bronzefragmente, „die von einer Paukenfibel stammen könnten"[3]. Zwei dicke schwere Ringe mit Eisenkern und Bronzeüberzug (Abb. 1, 2. 3), zehn Bronzeniete und Reste von solchen (Abb. 1, 5) wie auch unser Gürtelhaken (Abb. 1, 1; 2) lagen „beisammen auf einem dunklen Fleck in der Beckengegend". Es sind Überreste eines Gürtels, der aus organischem Material gefertigt war. Ein kleiner Eisenteil (Abb. 1, 4) wurde zwischen den Fibeln und den Gürtelbeschlägen angetroffen. Schließlich kam in der Nähe der Kinderbestattung eine Tonscherbe zutage.

Obwohl der Gürtelhaken nur in Fragmenten geborgen werden konnte, sind die wesentlichsten Merkmale seiner Form und Verzierung gut bestimmbar. Er besteht aus einem eisernen Haken mit Bronzeniet an einem Ende und einer quer darüber gelegten rechteckigen Eisenplatte, deren Schauseite ein dünnes Bronzeblech von ca. 2,5 auf 5,5 cm ziert (Abb. 1, 1; 2). Darauf sind bei genauem Hinsehen Reste einer feinen Gravierung, die oben und unten von plastischen quer gekerbten Leisten gesäumt ist, zu erkennen (Abb. 2; 6, 1).

---

[1] H. ZÜRN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröffentl. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A 16 (1970) 73 ff. bes. 92 f. mit Abb. 59 u. Taf. 48, D (danach unsere Abb. 1). — Der Gürtelhaken wird im Württ. Landesmuseum Stuttgart unter der Inv.-Nr. V 69, 30, 3 aufbewahrt.

[2] ZÜRN, Hallstattforschungen[1] 92 f.

[3] ZÜRN, Hallstattforschungen[1] 104.

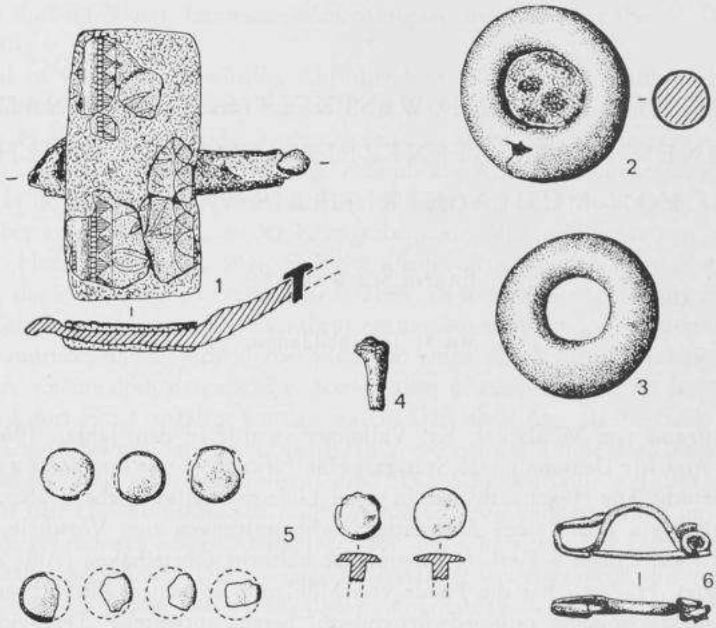


Abb. 1 Mühlacker, Kr. Vaihingen. Beigaben aus Hügel 8, Grab 6. Maßstab 2 : 3. (Nach H. Zürn)

Das gravierte Frühlatèneornament des Gürtelhakens von Mühlacker gliedert sich in drei parallele Zonen ungleicher Höhe mit drei unterschiedlichen Motiven der Verzierung (Abb. 2; 6, 1)[4]. Auf dem breiten Mittelfeld des Bronzeblechs ist ein vegetabilischer Fries angebracht. Von dem flüchtig ausgeführten Ornament sind noch folgende Einzelteile erhalten: Es lassen sich Reste vertikal gestellter spitzer Blätter ausmachen und auch Ausschnitte von solchen blattartigen Gebilden bestimmen, die seitwärts schwingen. Als gesichert kann ferner gelten, daß die einzelnen Motive in Doppellinien angegeben wurden, die mit locker gesetzten Punkten gefüllt sind. Über dem Pflanzenmuster erscheint eine schmale Zone aus schraffierten Dreiecken, ein „Wolfszahnmuster". Den unteren Abschluß der Gravierung bildet ein Band von Bogen, die einander regelmäßig überschneiden. Dieser Teil des Ornamentes ist mit dem Zirkel hergestellt.

Stellt das schraffierte Dreieckmuster auf dem Gürtelhaken tradiertes mitteleuropäisches Hallstattornament dar[5], so sind der aus vegetabilischen Elementen komponierte Mittelfries einerseits und das abstrakte Bogenband andererseits eigenständige neue Motive des „Frühen Stils" der Latènekunst, der mit der Stufe Latène A einsetzt. Auf diese typischen Dekorationsarten — Pflanzenmuster und geometrische Kreis- und Bogenzier — ist P. Jacobsthal in seinen grundlegenden Arbeiten, vor allem in seinem Handbuch „Early

[4] Das Ornament bei Zürn, Hallstattforschungen[1] Taf. 48, D 2 in groben Zügen wiedergegeben; vgl. unsere Abb. 1, 1 und 6, 1.

[5] Vgl. etwa P. Jacobsthal, Early Celtic Art (1944) 74 zu Taf. 267, PP 158 ff. — F. Maier, Zur Herstellungstechnik und Zierweise der späthallstattzeitlichen Gürtelbleche Südwestdeutschlands. 39. Ber. RGK. 1958, 131 ff. bes. 159 ff. — I. Kilian-Dirlmeier, Studien zur Ornamentik auf Bronzeblechgürteln und Gürtelblechen der Hallstattzeit aus Hallstatt und Bayern. 50. Ber. RGK. 1969, 97 ff. bes. 158 ff. — F. Schwappach, Stempelverzierte Keramik von Armorica. Marburger Beitr. z. Arch. der Kelten. Festschr. W. Dehn (1969) 213 ff. bes. 247 mit Anm. 130.

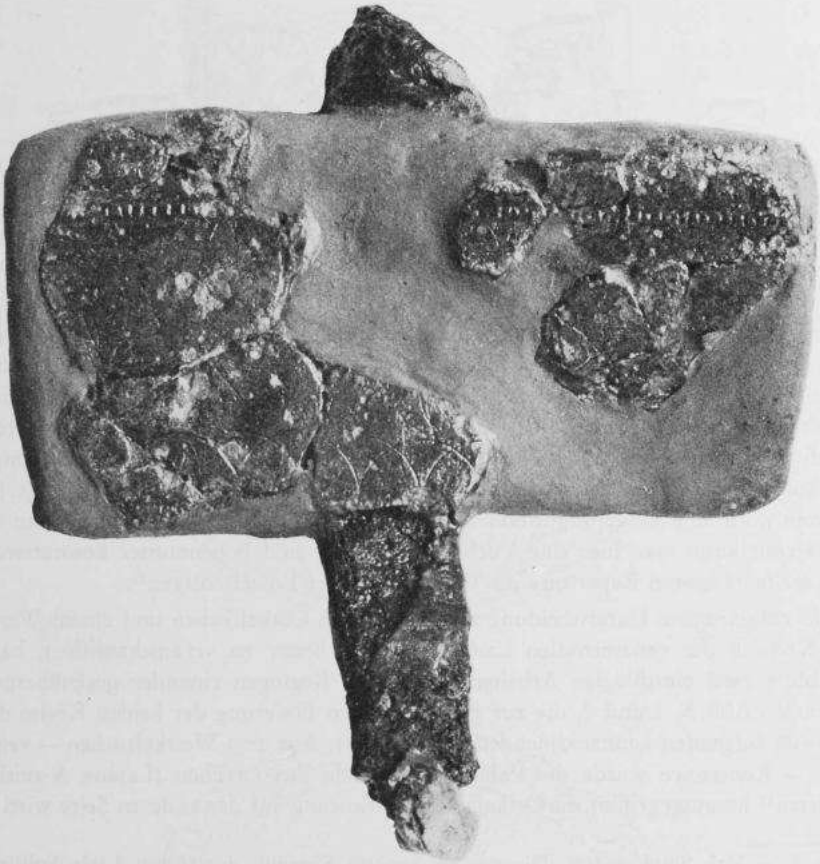


Abb. 2 Gürtelhaken aus Hügel 8, Grab 6 von Mühlacker, Kr. Vaihingen (Liste Nr. 48). Maßstab etwa 2 : 1.

Celtic Art" und der „Grammar of Celtic ornament", eingegangen[6]. Allerdings hatte JACOBSTHAL nicht klar herausgestellt, daß wir hier Ornamentgattungen vor uns haben, die zwei einander wesensfremde stilistische Richtungen bezeichnen, die – und das ist besonders wichtig festzuhalten – in zwei unterschiedlichen Regionen des Frühlatènebereiches geläufig und beheimatet sind.

Als JACOBSTHAL den „Frühen Stil" der keltischen Ornamentkunst, seinen „Early Style", definierte, ist er fast ausschließlich von Metallarbeiten des westlichen Latènekreises an Rhein und Marne ausgegangen[7]. In den Werkstätten dieses Raumes waren im 5. und frühen 4. Jahrhundert v. Chr. (Latène A) vornehmlich vegetabilische Dekorationen beliebt, Muster, die im griechischen Pflanzenornament wurzeln[8].

Der Ornamentschatz der östlichen Frühlatènezone (Böhmens, Bayerns, Österreichs usw.)

[6] JACOBSTHAL, Die Antike 10, 1934, 17 ff. – Ders., Prähist. Zeitschr. 25, 1934, 62 ff. – Ders., The Burlington Magazine for Connoisseurs 67, 1935, 112 ff. – Ders., Early Celtic Art (1944), im folgenden ECA. abgekürzt.

[7] ECA. 60 ff. und dazu das Ortsregister: 221 ff.

[8] ECA. 60 ff. – O.-H. FREY, Die Goldschale von Schwarzenbach. Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 85 ff.

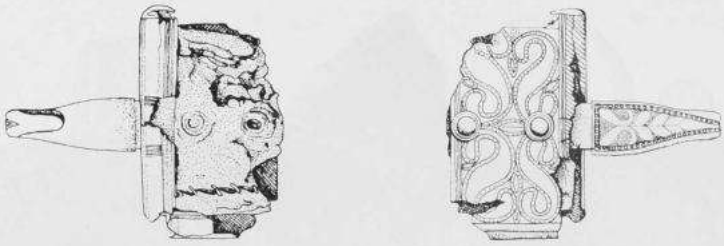


Abb. 3 Gürtelhaken aus Hoppstädten, Kr. Birkenfeld. Maßstab 2 : 3. (Nach L. Kilian)

wurde indessen von Jacobsthal so gut wie gar nicht berücksichtigt[9]. Auch in neueren Arbeiten zur Frühlatènekunst blieb unbeachtet, daß für den „Frühen Stil" des Ostens abstrakte Kreis- und Bogenornamente, nicht die vegetabilischen Dekorationen, kennzeichnend sind. Nur in Ausnahmefällen (z. B. auf Goldschmuck, Waffen, Gürtelhaken etc.) lassen sich pflanzliche Motive auch in dieser östlichen Region belegen[10]. Obwohl einige der Bogenkompositionen ebenfalls auf mediterrane Vorlagen zurückzuführen sind (s. u.), ist im Osten doch eine ausgeprägte bodenständige Stiltradition ganz evident. Schon in der Hallstattzeit kann man hier eine Vorliebe für Kreis- und Bogenmuster konstatieren mit einem weitgefächerten Repertoire an Variationen und Einzelmotiven[11].

Um die vorgetragene Unterscheidung zwischen einem Ostkeltischen und einem Westkeltischen Kreis in der ornamentalen Latène A-Kunst besser zu veranschaulichen, habe ich auf Abb. 4 zwei einschlägige Arbeiten aus beiden Regionen einander gegenübergestellt. Die Karten Abb. 5, 1 und 2, die zur geographischen Fixierung der beiden Kreise dienen, gehen von folgenden kennzeichnenden Motiven aus: Aus dem Westkeltischen — vegetabilischen — Repertoire wurde die Palmette mit allen ihren frühen (Latène A-zeitlichen) Spielarten[12] herausgegriffen, die Ostkeltische Stilrichtung auf der anderen Seite wird durch

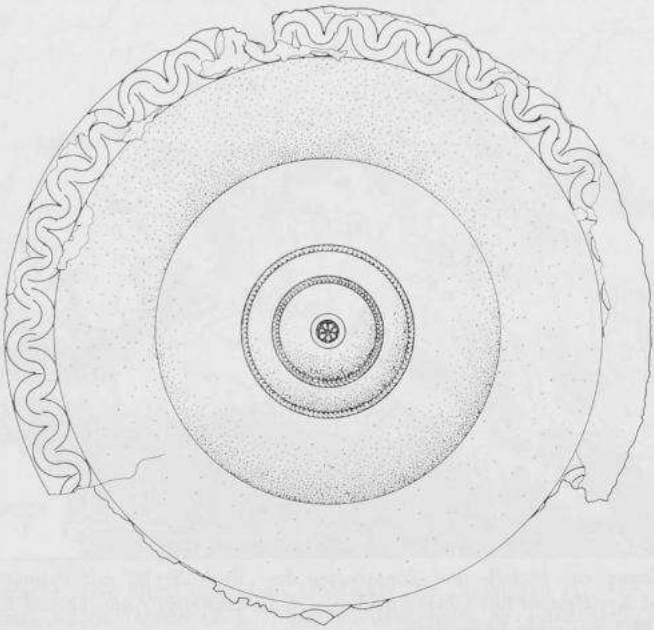
[9] Anm. 7. — Vgl. Schwappach, Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur. Diss. Marburg 1969. — Ders., Stempel des Waldalgesheimstils an einer Vase aus Sopron-Bécsidomb (West-Ungarn). Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 131 ff. bes. 141 ff. — Ders., Floral-decorations and arc-designs in the „Early Style" of Celtic art. Ornaments of the Western and the Eastern centres of La Tène. Études Celtiques 13, fasc. 2, 1973, 710 ff. — Frey/Schwappach, Studies in Early Celtic design. World Arch. 4, 1973, 339 ff.

[10] Schwappach, Floral-decorations[9]. — Eine ausführliche Arbeit hierzu ist für die Bonner Jahrb. 173, 1973 vorgesehen.

[11] Man vgl. etwa die Funde bei G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (1959). — Kilian-Dirlmeier, Studien[5] 132 ff. — W. Kimmig, 51.—52. Ber. RGK. 1970—71, 147 ff. bes. 166 ff. mit Abb. 7. — Auch V. Šaldová, Památky Arch. 59, 1968, 297 ff. — Ausführlich hierzu Schwappach, Der Hirschhornschieber von der Heuneburg. Zum Bogenstil der Hallstatt- und Latènekultur. Hamburger Beitr. z. Arch. 3, 2, 1973.

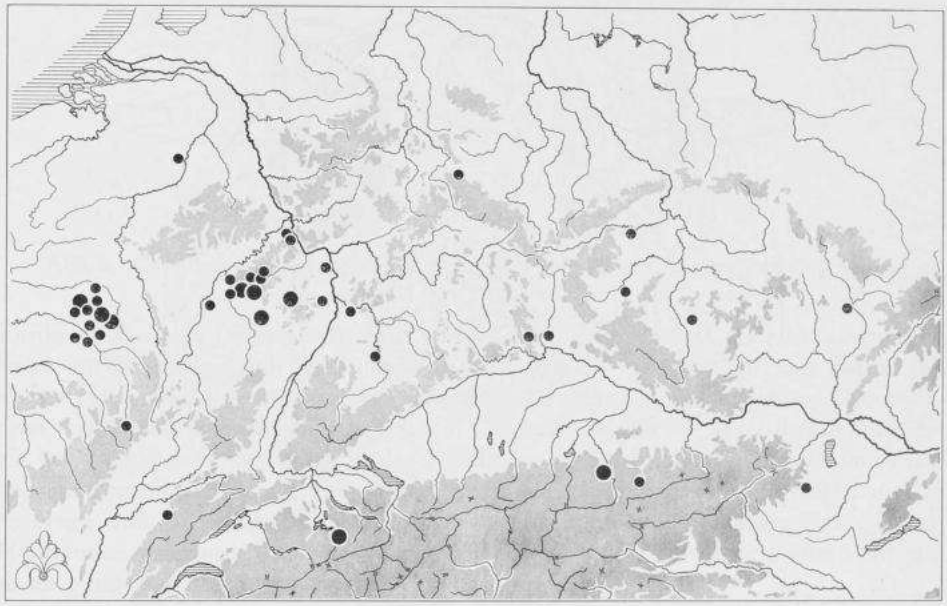
[12] ECA. Taf. 9 ff. Nr. 11; 14 Nr. 14; 18 f. Nr. 18; 29 f. Nr. 34; 21 Nr. 20; 62 f. Nr. 100; 167 Nr. 350; 22 Nr. 23; 23 Nr. 24; 24 Nr. 26; 34 Nr. 41; 35 f. Nr. 42; 43 Nr. 53; 47 Nr .59; 52 Nr. 72; 58 Nr. 95; 59 f. Nr. 96; 77 Nr. 136. 139; 100 Nr. 157; 100 Nr. 158; 105 Nr. 168; 108 Nr. 171; 117 Nr. 189; 120 Nr. 199; 121 Nr. 200; 159 f. Nr. 316; 161 Nr. 318; 167 Nr. 351; 168 Nr. 356; 169 Nr. 355 c; 230, b; 177 Nr. 379; 178 ff. Nr. 381; 184 f. Nr. 382; 249, b. — A. Haffner, Arch. Korrespondenzbl. 2, 1972, 279 ff. Taf. 51. — St. Piggott, Early Celtic Art (1970) Nr. 113—117. — J. Keller, Das keltische Fürstengrab von Reinheim 1 (1965) Taf. 12 bis 13; 21; 23. — J. Filip, Keltové ve střední Evropě (1956) Taf. 9, 6; 10, 2. 3. — K. v. Miske, Die prähistorische Ansiedelung Velem St. Vid 1 (1908) Taf. 46, 42. — H. Müller-Karpe, Funde von Bayerischen Höhensiedlungen (1959) Taf. 11, 3; 18. — E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein 1. Katalog 1. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 16 (1972) Taf. 27, 17; 31, 17; 48, 37. 38. 40. 44. — Schwappach, Floral-decorations[9] 712 Abb. 1. Vgl. ferner unsere Abb. 3.

1



2

Abb. 4 1 Innenzier der Bronzeschale von Les-Saulces-Champenoises, Ardennes (nach J. Déchelette, Manuel II 3, 1452 Abb. 655); 2 Bronzescheibe von Nevězice, okr. Písek (vgl. Liste Nr. 12–15). Maßstab 1 : 2.



1

2

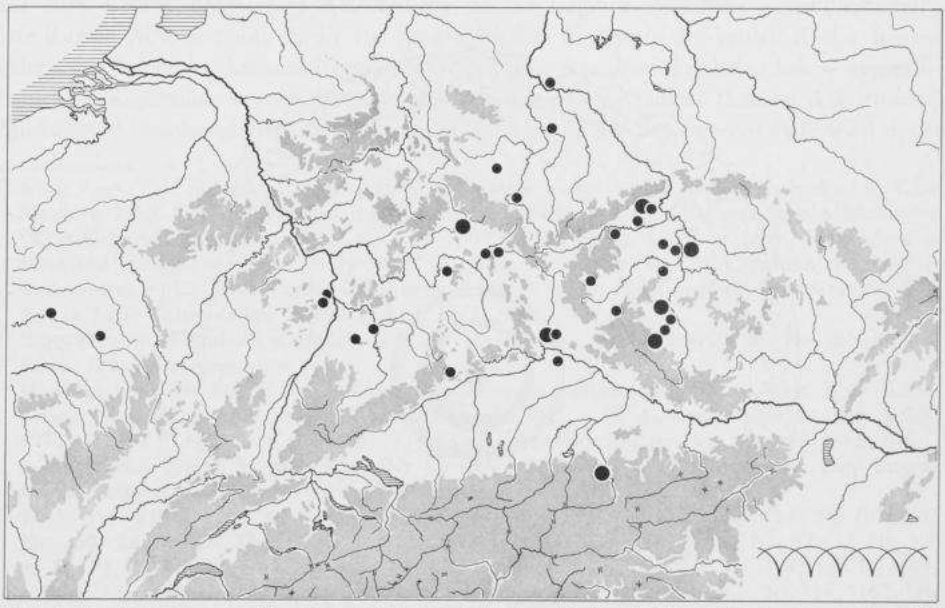


Abb. 5 Verbreitung von Metall- und Tonarbeiten des „Early Style" mit Palmettenmotiven (1) bzw. Bogen- und Kreisfriesen mit Überschneidung (2). (Nachweise: Anm. 12 und Liste Nr. 1–52) • 1 Exemplar ● 2 und mehr Exemplare

das Kreis- bzw. Bogenmotiv mit Überschneidung, wie auch der Gürtelhaken aus Mühlacker eines zeigt, umrissen (vgl. Liste S. 365 ff. Nr. 1–70). Auf den ersten Blick wird deutlich, daß der Westkeltische Kunstkreis seinen Mittelpunkt im weiteren Marnegebiet und

in der Zone zwischen Saar- und Rheintal hat. Demgegenüber hebt sich der Östliche Bereich mit maßgeblichen Zentren in der südlichen Oberpfalz, am Dürrnberg bei Hallein und im Böhmischen links der Elbe-Moldau-Linie ab. Das obere Maintal und der mitteldeutsche Saaleraum (wie im übrigen auch Mähren und Niederösterreich)[13] sind Randgebiete, die dem Östlichen Kreis hinzugerechnet werden können.

Nun ist das Interessante am Dekor des Gürtelhakens aus Mühlacker, daß sich hier die beiden Stilrichtungen der frühesten keltischen Ornamentkunst – auf einer einzigen Arbeit – treffen (Abb. 6, 1): Westkeltisches ist durch das Pflanzenmuster der breiten Mittelzone vertreten und Ostkeltisches Ornament im Bogenfries der Gravierung. Der vegetabilischen Zier nächstverwandt, wenn auch bedeutend qualitätvoller, scheint mir die Gravierung auf der Röhrenkanne des Fürstengrabes von Reinheim, Kr. St. Ingbert, zu sein (Abb. 6, 2. 5)[14]. Grundelemente der Komposition sind auch hier vertikal gestellte spitze Blattornamente sowie seitwärts schwingende Blätter bzw. Leierarme. Konturierung der Einzelmotive durch punktgefüllte Doppellinien ist ebenfalls im Reinheimer Kannenmuster geläufig. Es werden ferner, das sei hier auch erwähnt, am oberen Kannenrand etwa oder in der Fußzone

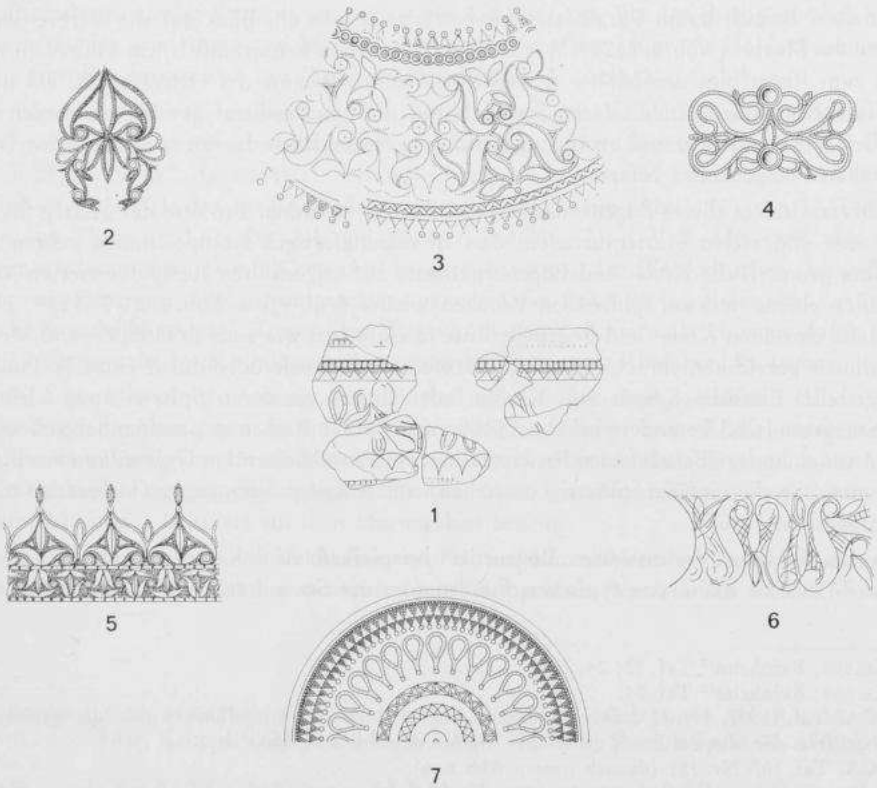


Abb. 6 Ornamente: vom Gürtelhaken aus Mühlacker, Kr. Vaihingen (1), von den Röhrenkannen aus Reinheim, Kr. St. Ingbert (2. 5. 7) und Waldalgesheim, Kr. Kreuznach (3), von den Gürtelhaken aus Hoppstädten, Kr. Birkenfeld (4) und Schwabsburg, Kr. Mainz (6). Verschiedene Maßstäbe.

[13] Vgl. SCHWAPPACH, Floral-decorations[9].

[14] KELLER, Reinheim[12] Taf. 24 (danach unsere Abb. 6, 2. 5. 7).

plastische Rippen mit Querkerbung als Begrenzung des gravierten Ornamentes angetroffen[15]. Schließlich sind Dreieckreihen, mit und ohne Schraffur, z. B. am Henkel oder am Außenboden der Kanne zu finden (Abb. 6, 7)[16]. Aber man könnte in diesem Zusammenhang auch an die Gravierungen der Röhrenkanne aus dem Fürstengrab von Waldalgesheim, Kr. Kreuznach (Abb. 6, 3)[17] sowie an die der Gürtelhaken von Schwabsburg, Kr. Mainz (Abb. 6, 6)[18] und Hoppstädten, Kr. Birkenfeld (Abb. 3; 6, 4)[19] erinnern: Sie alle lassen Ähnlichkeiten sowohl in der vegetabilischen Motivik als auch in Details ihrer Wiedergabe erkennen.

Während sich einerseits aber die Ornamente von Reinheim, Waldalgesheim und Hoppstädten durch eine bemerkenswerte Akribie in der Komposition auszeichnen, ist andererseits bei den Mustern der Gürtelhaken von Schwabsburg und Mühlacker die Flüchtigkeit der Ausführung nicht zu übersehen (vgl. Abb. 6, 2–5 mit 6, 1. 6). Man wird deshalb die Gravierung unseres nordwürttembergischen Fundes in keinem unmittelbaren – werkstattmäßigen – Zusammenhang mit den Arbeiten des „Kreises der Reinheimer Kanne"[20] sehen können.

Indessen gibt es zu dem gezirkelten Bogenfries des Gürtelhakens von Mühlacker im Westkeltischen Bereich kaum Parallelen; das bestätigt bereits ein Blick auf die Verbreitungskarte des Motivs (Abb. 5, 2; 28). Wir haben es, wie schon betont, mit einem Muster zu tun, das zum Repertoire der Latène A-zeitlichen Ornamentkunst des Ostens zählt. Da diese östliche Komponente des „Early Style" bisher nicht ausreichend gewürdigt worden ist, wollen wir uns damit, und zwar ausgehend vom Bogendekor des württembergischen Gürtelhakens, eingehender befassen.

Wohlverstanden, dieses Bogenornament stellt in der östlichen Provinz des „Early Style" nur eine von vielen Mustervarianten dar. In mannigfaltigen Kompositionen kehren abstrakte geometrische Kreis- und Bogenornamente auf ungezählten stempelverzierten Tongefäßen ebenso wie an zahlreichen Bronzen wieder (vgl. etwa Abb. 4, 2; 7–15)[21]. Hier sind die einzelnen Kreis- und Bogenelemente in einfachen wie auch in Doppel- und Mehrfachlinien gezeichnet, ihre Umrisse durchlaufend, gestrichelt oder durch einzelne Punkte dargestellt. Einfache Ketten von Kreisen oder Bogen, an deren Spitzen meist kleinere Kreise sitzen, sind besonders beliebt. Häufig sind ferner Reihen aus ineinandergreifenden oder aus einander überschneidenden kurvolinearen Einzelelementen. Gegenüber einzeiligen Mustern, die die Gefäße friesartig umziehen, treten Kompositionen mit mehreren Ornamentbändern zurück.

Um den Reichtum des östlichen „Bogenstils" beispielhaft zu dokumentieren, habe ich auf Abb. 7–15 eine Reihe von typischen Fundstücken der Stufe Latène A aus Bayern, Böh-

---

[15] Keller, Reinheim[12] Taf. 20; 24, unten links.

[16] Keller, Reinheim[12] Taf. 24.

[17] ECA. Taf. 189 ff. Nr. 387. Danach unsere Abb. 6, 3 (weiter ausgeführt wurde der gezirkelte Bogenfries der unteren Zone, da er am Original deutlich erkennbar ist).

[18] ECA. Taf. 167 Nr. 351 (danach unsere Abb. 6, 6).

[19] L. Kilian, Trierer Zeitschr. 24–26, 1956–58, 59 ff. bes. 67 mit Taf. 21, 1 (danach unsere Abb. 3 u. die – ergänzte – Ornamentwiedergabe Abb. 6, 4).

[20] Dazu: Frey, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 85 ff. bes. 90 mit Anm. 17. – Selbstverständlich sind weitere Parallelen durch Einzelvergleiche zu vegetabilisch verzierten Arbeiten der Rhein-Marne-Toreutik namhaft zu machen. Eine ähnliche Verquickung der verschiedenen stilistischen Elemente unserer Gürtelhakenzier zeichnet sich jedoch, legt man den derzeit bekannten Fundbestand zugrunde, am deutlichsten im weiteren „Kreis der Reinheimer Kanne" ab.

[21] Vgl. die in Anm. 9 genannte Lit.

men, vom Dürrnberg und aus Thüringen zusammengestellt, die Bogen- bzw. Kreisfriese mit Überschneidung tragen. Es handelt sich dabei einerseits um hervorragende Bronzearbeiten aus reichen Bestattungen, die wir als Fürstengräber bezeichnen: Ich zeige die Bronzeflasche (Abb. 9) und einen bronzenen Kannenbeschlag (Abb. 10, 6) aus dem Grab 44/2 mit attischer Importschale vom Dürrnberg, Bronzescheiben aus dem Wagengrab von Želkovice, okr. Beroun (Abb. 7, 2) und von Nevězice, okr. Písek (Abb. 8, 1; 11)[22]. Es werden auf der anderen Seite keramische Erzeugnisse Östlicher Töpfereien vorgestellt, die zu weniger reichen Bestattungen gehören oder sogar aus arm ausgestatteten Gräbern stammen (Abb. 14–15)[23].

Angesichts dieses – wie mir scheint – repräsentativen Fundspektrums muß man feststellen, daß der Bogenstil im Osten ganz offensichtlich allgemein verbreitet, in allen Bevölkerungsschichten geläufig und beliebt gewesen ist. Doch die wenigen Latène A-zeitlichen Goldarbeiten, die bis heute aus der Östlichen Zone des „Early Style" überliefert sind, tragen keine Bogenmuster. Wie die bekannten Bleche aus den Fürstengräbern von Chlum und vom Dürrnberg (Grab 44/2) zeigen, kommen hier vegetabilische Dekorationen vor[24]. Daß es sich dabei um Westimporte handelt, ist anzunehmen[25]. Im Westen selbst fällt auf, daß der Pflanzenstil an der Keramik so gut wie gar nicht auftritt. Bei den charakteristisch verzierten Funden von Rhein und Marne haben wir es in erster Linie mit Goldarbeiten und mit wertvollen Bronzen zu tun (Trinkgeschirr, Waffen, Gürtelhaken etc.)[26].

Das Bogenband mit Überschneidung des Gürtelhakens von Mühlacker ist, wie schon gesagt, nur eine Variante von verschiedenen Latène A-zeitlichen Bogenmusterarten des Östlichen „Early Style". Jacobsthal nannte in seiner „Grammar of Celtic ornament"[27] lediglich drei Beispiele davon: Bronzedeckel von Bad Dürkheim (Abb. 17, 1; 18, 1), Tongefäße von Thurnau (Liste Nr. 33) und Ranis (Liste Nr. 42). J. V. S. Megaw[28], der sich jüngst wiederum mit unserem Ornament befaßte, hat sogar den Westkeltischen rheinischen Raum als Zentrum und Ursprungsgebiet angesehen. So nahm er beispielsweise den Fries der Bronzescheibe (Abb. 7, 2) aus dem Wagengrab von Želkovice als Hinweis dafür, um den Geburtsort des in Westböhmen (!) bestatteten Fürsten im Rheinland zu suchen.

In der Liste, die ich als Anhang beifüge, sind alle mir bekanntgewordenen Fundstücke verzeichnet, die Friese von einander überschneidenden Bogen- bzw. Kreiselementen tragen. Es stammen davon 25 aus Böhmen, 8 aus Bayern, 5 vom Dürrnberg und 8 aus Mitteldeutschland. Dagegen sind lediglich 2 solche Muster in Nordwürttemberg, 2 aus der Rheinpfalz und 2 Beispiele aus dem Marnegebiet bezeugt.

Wenn man die verschiedenen Dekorationssysteme auf Einzelheiten hin überprüft, so lassen sich freilich wiederum mehrere untergeordnete Gruppen mit Variationen unseres Muster-

---

[22] Dürrnberg, Grab 44/2: Penninger, Dürrnberg[12] Taf. 43 ff. (danach unsere Abb. 9 u. 10, 6). – Želkovice: Filip, Keltové[12] Taf. 7, 11–13. 17. 18. – W. Dehn, Sborník Praha 20, 1966, 140 f. Nr. 4.

[23] z. B. wurde das Gefäß von Thurnau (Liste Nr. 33) zusammen mit Resten eines Messers und einer Lanze gefunden.

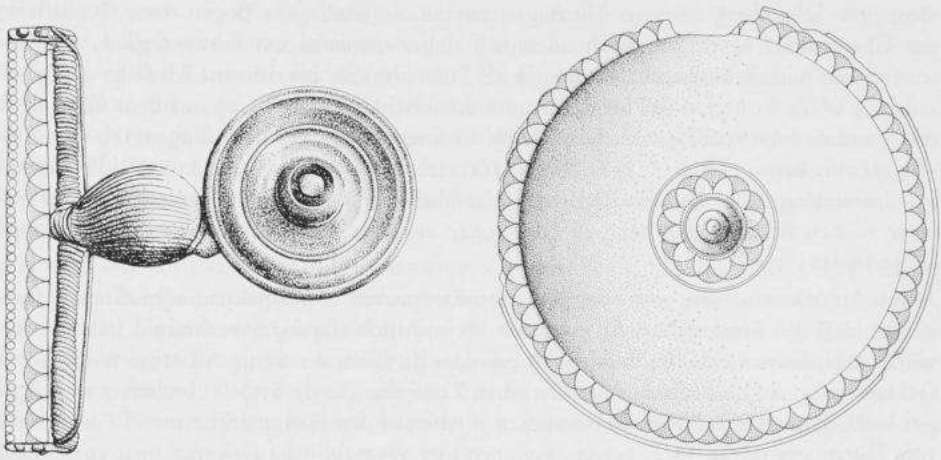
[24] Chlum: Filip, Keltové[12] 259 Abb. 76, 6; Taf. 3, 5. – Dürrnberg: Penninger, Dürrnberg[12] Taf. 43, 1; 113, 5.

[25] J. V. S. Megaw, World Arch. 3, 1972, 276 ff. Abb. 11.

[26] Man vgl. die Funde, die Jacobsthal in ECA. zusammengestellt hat.

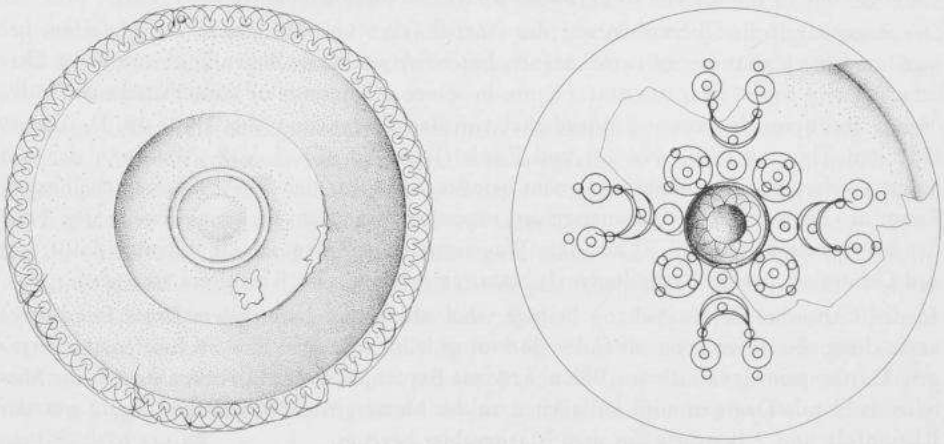
[27] ECA. 68 zu Taf. 262 PP 18. 19.

[28] Megaw, Art of the European Iron Age (1970) 74 Nr. 71.



1 2

Abb. 7 1 Bronzefibel aus Grab 59 vom Dürrnberg, P. B. Hallein (Liste Nr. 34); 2 Bronzescheibe aus Želkovice, okr. Beroun (Liste Nr. 25). 1 Maßstab 1 : 1; 2 Maßstab 1 : 2.



1 2

Abb. 8 1 Bronzescheibe aus Nevězice, okr. Písek (Liste Nr. 12); 2 stempelverzierte Tonschale von Počerady, okr. Louny (Liste Nr. 16). Maßstab 1 : 3.

themas herausstellen (Abb. 16)[29]. Z. B. können jene Kreis- und Bogenornamente zusammengefaßt werden, bei denen die Überschneidungszonen durch Punktrauhung flächig hervorgehoben sind (Abb. 16, 7. 9. 11): Späthallstattfibeln aus Grab 59 vom Dürrnberg (Abb. 7, 1; Nr. 34. 35), Bronzeflasche aus Grab 44/2 vom Dürrnberg (Abb. 9; Nr. 37), Bronzescheibe aus Želkovice (Abb. 7, 2; Nr. 25), stempelverzierte Keramik von Hostomice (Abb. 12, 1; Nr. 3), Želénky (Nr. 24), Staffelberg (Nr. 31), Taimering (Nr. 32) und Dürrn-

[29] Vgl. Schwappach, Floral-decorations[9] 721 Abb. 8. — Nachweise zu Abb. 16 vgl. Liste S. 365 ff.: 1 Nr. 22; 2 Nr. 33; 3 Nr. 28; 4 Nr. 30; 5 Nr. 15; 6 Nr. 12; 7 Nr. 25; 8 Nr. 2; 9 Nr. 36; 10 Nr. 8; 11 Nr. 37; 12 Nr. 1; 13 Nr. 14; 14 Nr. 26; 15 Nr. 44; 16 Nr. 38.

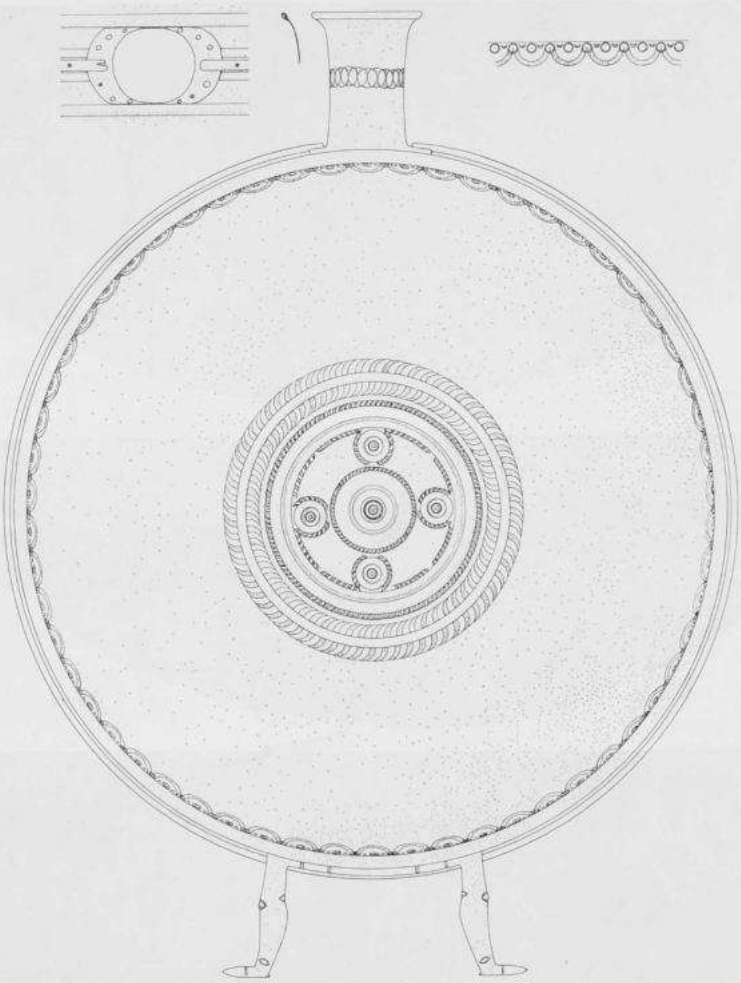


Abb. 9 Bronzeflasche aus Grab 44/2 vom Dürrnberg (Liste Nr. 37). Maßstab 1 : 4. (Nach E. Penninger)

berg (Abb. 14, 4; Nr. 36). Westen: Bronzeaufsatz von Laumersheim (Abb. 17, 2; 18, 2; Nr. 50) sowie Bronzescheide eines Dolches aus Bussy-le-Château (Abb. 19, 2; 20, 1; Nr. 51). Aus der Bretagne und aus Südengland wären weitere Beispiele anzuführen (Nr. 70; Abb. 20, 2 u. 26, 2).

Kompositionen aus einander überschneidenden geschlossenen Kreiselementen kommen an folgenden Funden vor (Abb. 16, 11. 12): Bronzeflasche vom Dürrnberg (Abb. 9; Nr. 37) und „Braubacher Schalen" von Dobev (Nr. 1), Hostomice (Nr. 5), Lčovice (Nr. 9), Praha-Hloubětín (Abb. 10, 7; Nr. 17–21) sowie Nähermemmingen (Nr. 29). Genau vergleichbare Ornamente sind mir aus den Westkeltischen Zentren nicht bekannt (vgl. aber S. 355 zu Abb. 22, 2. 4). Von der Armorica sind jedoch die Dolchscheide von Kernavest (Nr. 55) und ein Gefäß aus Pendreff (Nr. 66) zu nennen.

Zerdehnte Friese aus Bogen bzw. Kreisen mit Überschneidung bilden eine weitere Sondergruppe (Abb. 16, 5. 12–14): Bronzescheiben von Nevězice (Abb. 11, 2. 3; Nr. 13–15),

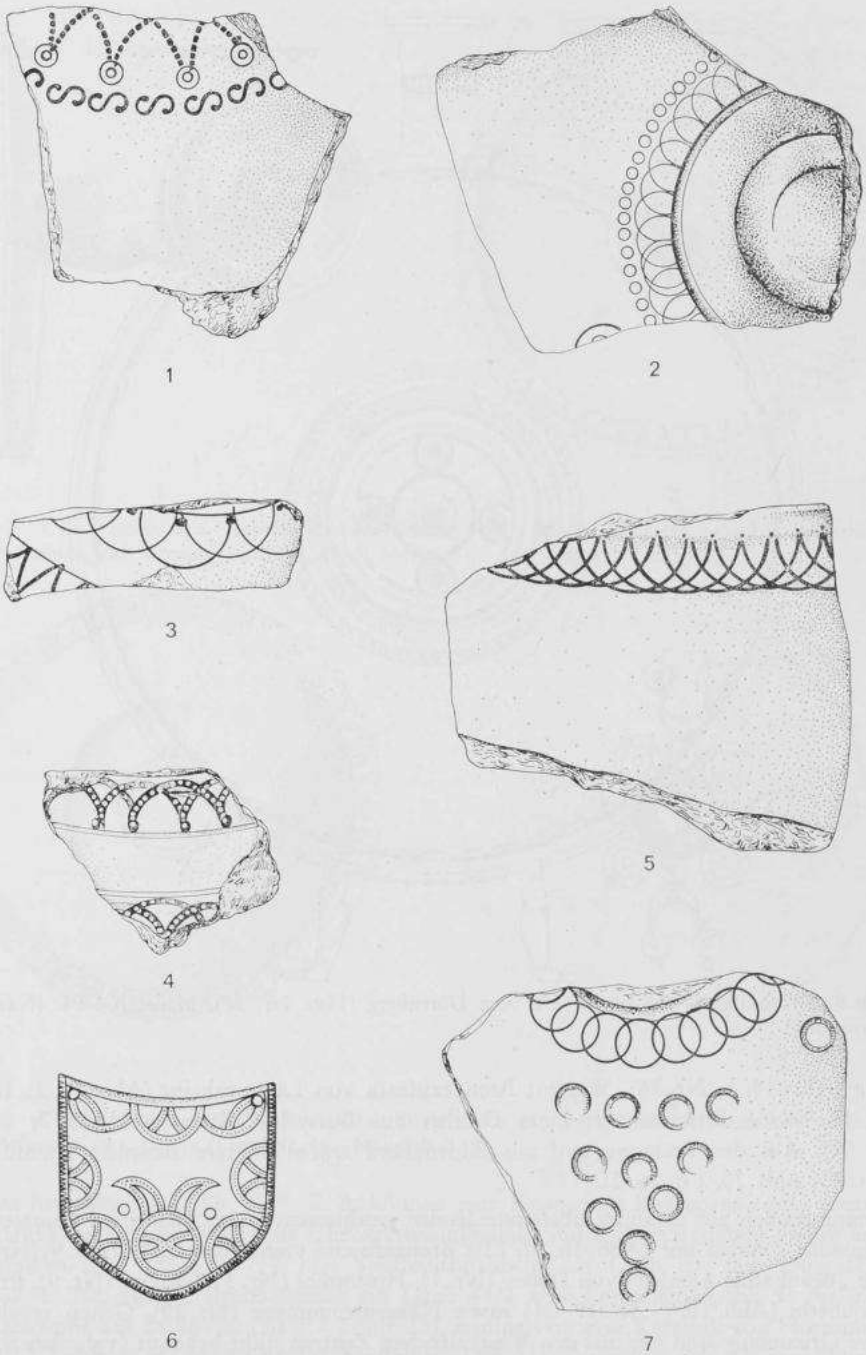


Abb. 10 1—5. 7 Stempelverzierte Keramik aus Böhmen und Thüringen: 1 Erfurt-Möbisburg (Liste Nr. 41); 2 Lidice, okr. Kladno (Liste Nr. 11); 3 Tuchoměřice, okr. Praha-západ (Liste Nr. 22); 4 Hradec, okr. Chomutov (Liste Nr. 6); 5 Römhild, Kr. Meiningen (Liste Nr. 44); 7 Praha-Hloubětín (Liste Nr. 17). 6 Bronzener Kannenbeschlag aus Grab 44/2 vom Dürrnberg, P. B. Hallein (Liste Nr. 38; nach E. Penninger). Maßstab 2 : 3.

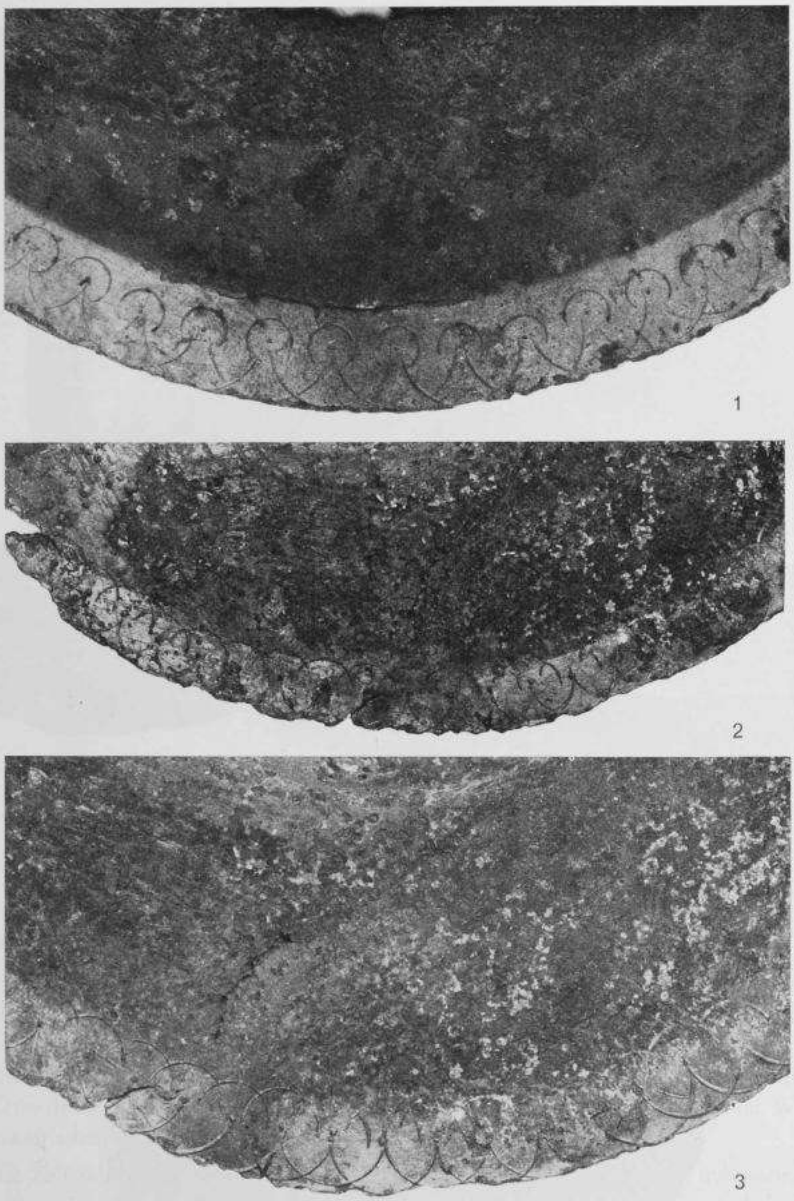


Abb. 11 Details von Bronzescheiben aus Nevězice, okr. Písek (Liste Nr. 12, 15 und 13). Verschiedene Maßstäbe.

stempelverzierte Keramik von Dobev (Nr. 1), Hostomice (Nr. 5), Lčovice (Nr. 9), Praha-Hloubětín (Abb. 10, 7; Nr. 17–21), Heidenfeld (Nr. 26), Kallmünz (Nr. 27), Nähermemmingen (Nr. 29), Römhild (Abb. 12, 3. 4; Nr. 45–46). Bretagne: z. B. Nr. 61. 68. 69.

Bisher ganz einzigartig ist der gestauchte Bogenfries auf einem Tongefäß vom Kleinen Gleichberg (Abb. 10, 5; 12, 5; 16, 15; Nr. 44). Als singulär muß aber auch das Ornament auf dem Kannenbeschlag des Fürstengrabes 44/2 vom Dürrnberg gelten (Abb. 10, 6; 16,

Abb. 12 Stempelverzierte Keramik: 1. 2 Hostomice, okr. Teplice (Liste Nr. 3 und 4); 3–5 Römhild, Kr. Meiningen (Liste Nr. 46 und 44). Maßstab 1 : 1.

16; Nr. 38): Hier wurde ein fortlaufender Bogenfries zerstückelt und durch die Verselbständigung einzelner Elemente eine neue Mustervariante gewonnen.

Abb. 13 Mündung der Bronzeschnabelkanne von Hradiště, okr. Písek (Liste Nr. 7).

Wo die Heimat all dieser Motive zu suchen ist, kann die Kartierung ihrer Verbreitung rasch verdeutlichen (Abb. 29–31). Wichtig ist noch zu erwähnen, daß sogar eine importierte etruskische Bronzeschnabelkanne, und zwar die von Hradiště, okr. Písek, mit einem Bogenfries der besprochenen Art geschmückt wurde, und dies zweifellos in einer Werkstatt des Ostkeltischen Bereiches (Abb. 13; Nr. 7: Henkelarme!).

Über die Zeitstellung der zitierten mitteleuropäischen Gegenstände geben ausreichend viele geschlossene Fundensembles Auskunft (z. B. Abb. 14–15)[30]. Stets sind es Arbeiten der Stufe Latène A – ältere wie jüngere –, die unser Ornament tragen. Daß auf den beiden Fibeln aus dem Späthallstattgrab 59 vom Dürrnberg (Abb. 7, 1; Nr. 34. 35) unsere Bogenmustervariante bereits mit ihren markanten Merkmalen ausgeprägt ist, scheint mir höchst wichtig zu sein. Wir brauchen aber auf die Funde und ihre Problematik nicht ausführlicher einzugehen; L. Pauli wird dazu Stellung nehmen[31]. Über das Alter des Gürtelhakens aus

[30] Liste S. 365 ff. z. B. Nr. 8; 12–15; 23; 25; 30; 33; 34–38; 48–52.

[31] L. Pauli, Hallstatt- und Latènekultur am Dürrnberg bei Hallein. Hamburger Beitr. z. Arch. 2, 1972.

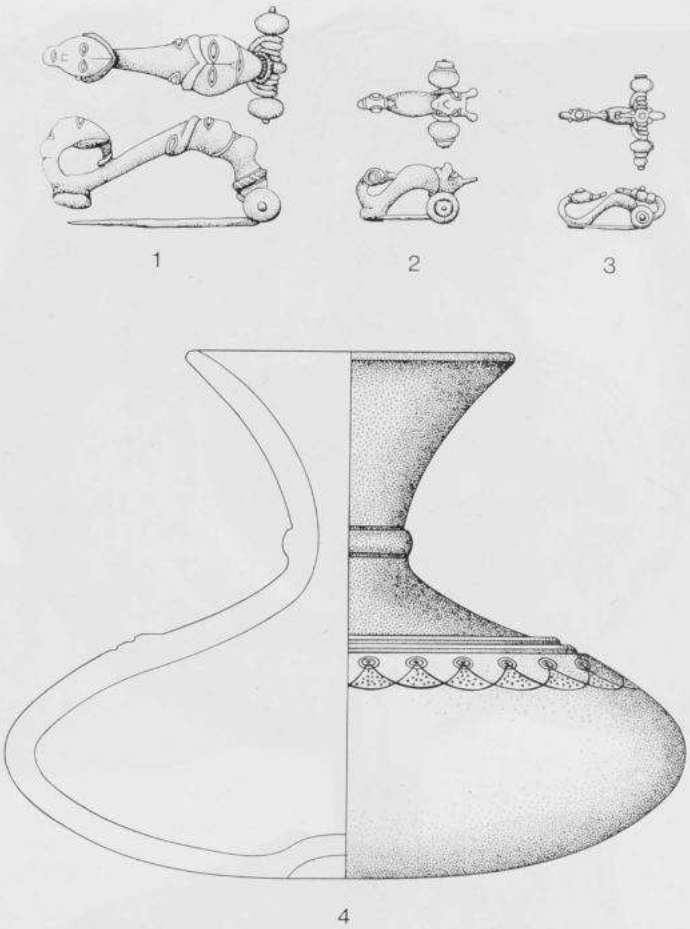


Abb. 14 Dürrnberg, P. B. Hallein. Auswahl der Funde aus Grab 39/2 (Liste Nr. 36). Maßstab 1 : 2. (1—3 Nach E. PENNINGER)

Mühlacker wäre zu sagen, daß für eine relativ frühe Datierung innerhalb der Stufe Latène A die mitgefundenen Fragmente sprechen könnten, die vielleicht „von einer Paukenfibel stammen"[32]. Jüngere Vertreter unserer Ornamentgattung finden sich z. B. auf den Bronzen (Abb. 9; 10, 6; Nr. 37. 38) des Fürstengrabes 44/2 vom Dürrnberg, in dem eine attische Schale von der Wende des 3. zum letzten Viertel des 5. Jahrhunderts überliefert ist[33].

[32] ZÜRN, Hallstattforschungen[1] 104. Vgl. auch PAULI, Hamburger Beitr. z. Arch. 2, 1972, 1 ff. bes. 47 Tabelle 4; 59 Tabelle 5. — Die motivische Verwandtschaft unserer Gürtelhakenzier zur Ornamentik des „Kreises der Reinheimer Kanne" könnte andererseits freilich einen relativ späten Ansatz innerhalb von Latène A implizieren. Zur Datierung des „Reinheimer Kreises": MEGAW, Prähist. Zeitschr. 43—44, 1965—66, 146. — J. DRIEHAUS, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 101 ff.

[33] PENNINGER, Dürrnberg[12] Taf. 46, 33; 114, 1. — DEHN/FREY, Atti del VI Congr. Internaz. delle Scienze Preist. e Protost. I. Relazioni generali (1962) 197 ff. bes. 204.

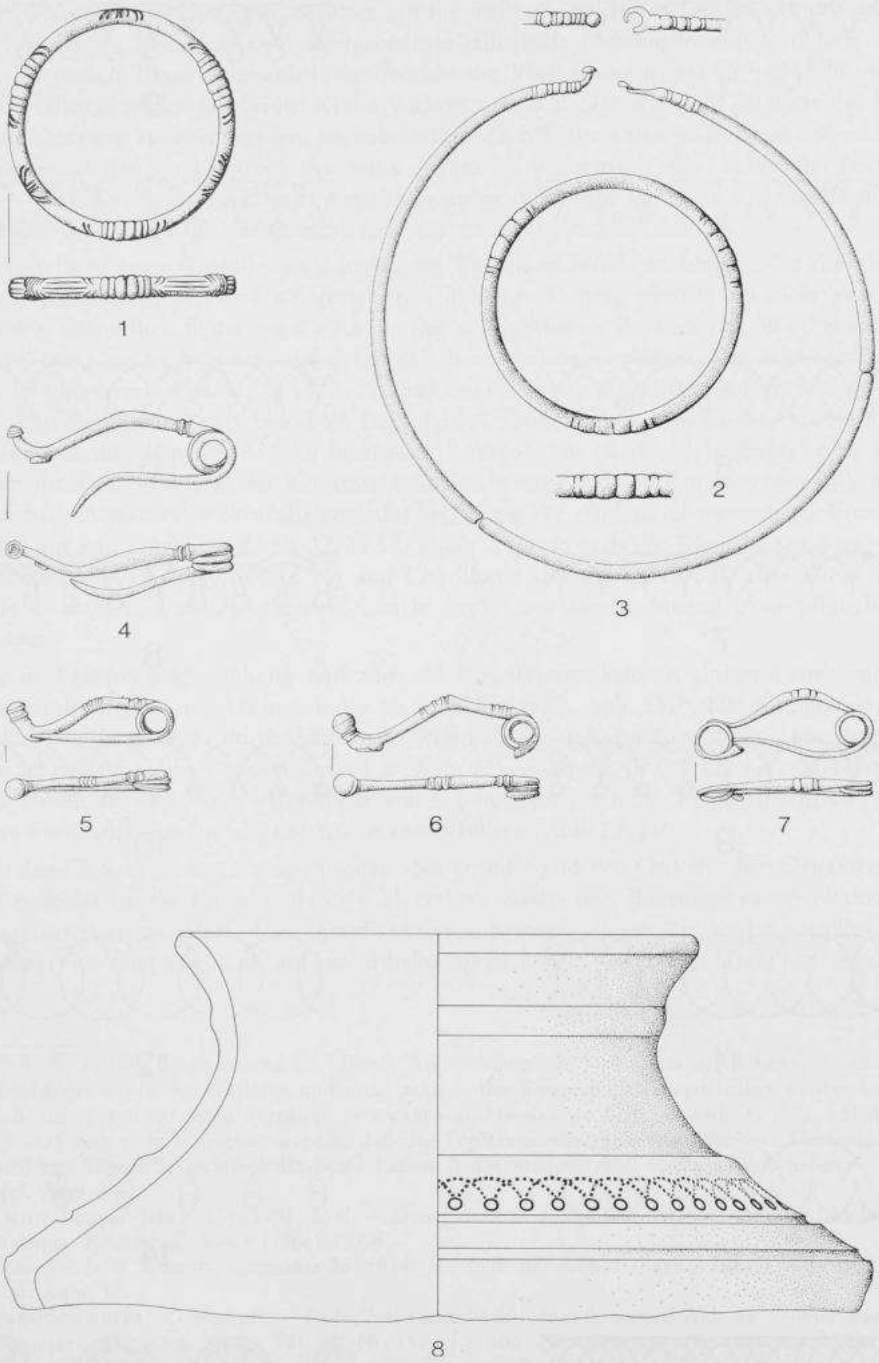


Abb. 15 Richterskeller, Kr. Regensburg. Auswahl der Beigaben eines Grabes (Liste Nr. 30). Maßstab 1 : 2. (1–7 Nach H. P. Uenze)

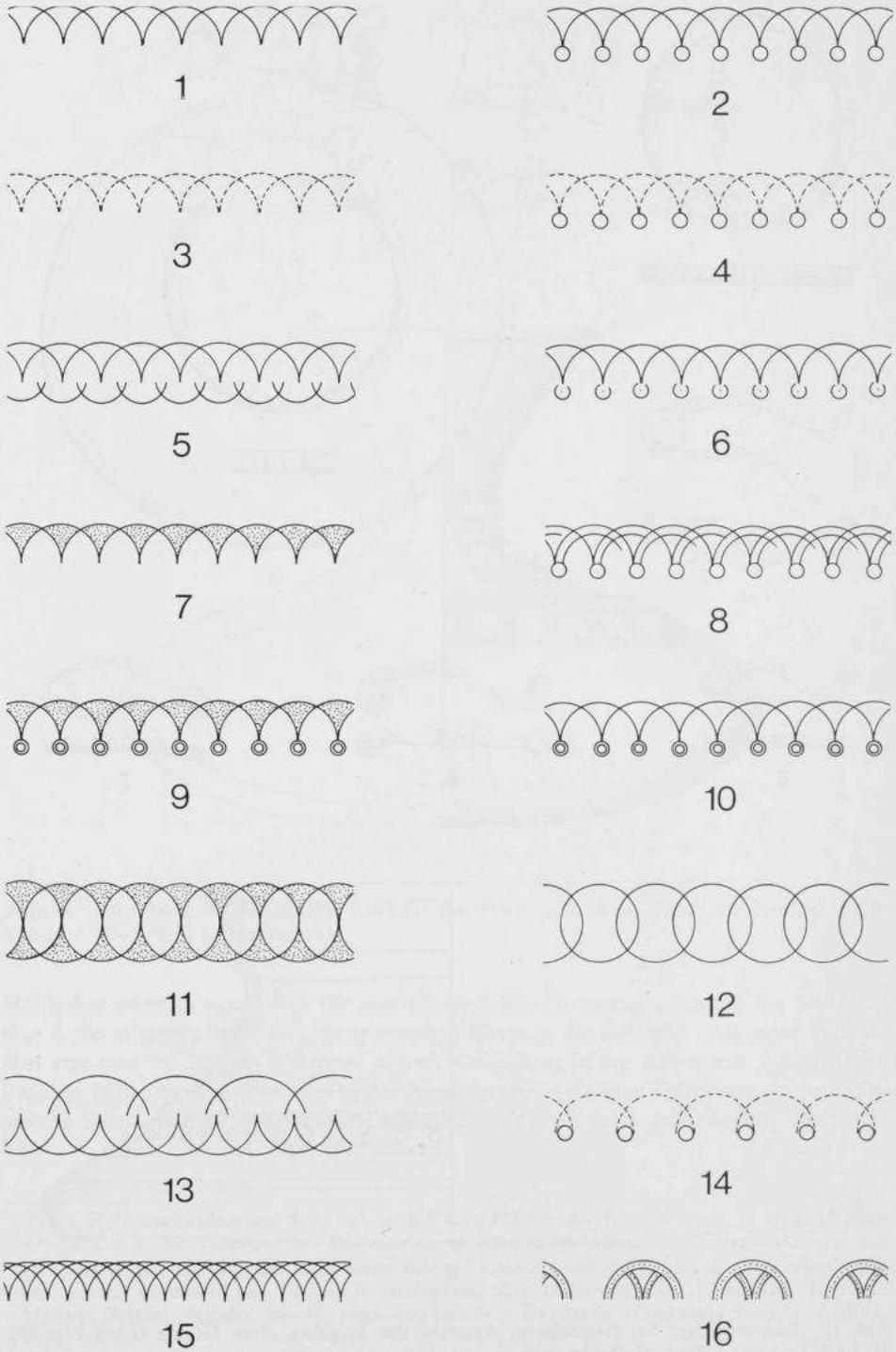


Abb. 16 Bogen- und Kreisornamente mit Überschneidung des „Early Style" von Metall- und Tonarbeiten des Östlichen Frühlatènebereiches. (Nachweise: Anm. 29)

Wir haben versucht zu zeigen, daß der „Frühe Stil" der keltischen Ornamentkunst während der Stufe Latène A zwei übergeordnete stilistische Richtungen erkennen läßt, die zwei in großen Zügen unterschiedliche Bereiche der Verbreitung umfassen[34]. Daß hin und wieder Überschneidungen beider Kreise vorkommen, daß hier wie dort Einflüsse des anderen Zentrums spürbar werden, ist selbstverständlich[35]. Im weiteren Rahmen betrachtet, stellt die „Fürstengräberzone" der Stufe Latène A bekanntlich eine kulturelle Einheit dar[36], so daß auch ein Austausch von Ornamenten durch die Tätigkeit von wandernden Handwerkern, durch Handelsbeziehungen u. ä. m. zwanglos erklärbar ist.

Hergestellt ist unser Gürtelhaken sicherlich im Westlichen Frühlatènebereich. Ob allerdings eine Werkstätte in Nordwürttemberg selbst in Frage kommt, vermag ich nicht zu entscheiden. Immerhin findet man auch in den maßgeblichen Zentren des Westkeltischen Kunstkreises einige Arbeiten, auf denen sich beide Stilarten mischen. Der Bronzeaufsatz von Laumersheim (Abb. 17, 2; 18, 2; Nr. 50) zeigt z. B. mit Koralle ausgelegte Leierornamente in Verbindung mit abstrakten Bogenfriesen Ostkeltischer Art, die hier als einfache Randverzierung dienen[37]. Auf der bronzenen Röhrenkanne aus Waldalgesheim ist ein Zusammentreffen, aber auch der Kontrast zwischen Westkeltischer Pflanzenornamentik und Östlichem Bogenmuster ebenfalls augenfällig (Abb. 6, 3)[38]. Andererseits zeigen der Bronzedeckel aus Bad Dürkheim (Abb. 17, 1; 18, 1; Nr. 49) wie auch die Scheiden aus Bussy-le-Château (Abb. 19, 2; 20, 1; Nr. 51) und Châtillon (Abb. 19, 1; Nr. 52), alles Funde der Stufe Latène A, dem Ostkeltischen „Early Style" verwandte Muster ohne pflanzliche Zutaten.

Nur in diesem Zusammenhang sind auch die Zirkelkonstruktionen einiger Durchbruchsarbeiten des Rhein- und Marnegebietes zu verstehen (z. B. Abb. 23)[39]. Die Kompositionen sind aber nicht so leicht durchschaubar. Bezeichnend ist, daß die Bogen- bzw. Kreisketten in ein breites Gewebe überführt werden (Abb. 22). Auch die in der Fläche ausgebreitete Gravierung auf dem Kannenfragment von Eigenbilzen, Limburg (Belgien), läßt sich auf einen Fries sich überschneidender Kreise zurückführen (Abb. 22, 2)[40].

Was diese Westkeltischen Kompositionen aber grundlegend von Ostkeltischen Ornamenten unterscheidet ist die Tatsache, daß die abstrakten Kreis- und Bogenmotive oft pflanzlich uminterpretiert werden[41]. Die kompliziertesten Systeme dieser Art sind zweifellos im Marnegebiet vertreten, z. B. auf der Scheibe von Cuperly (Abb. 21). Auch hier ergeben

[34] Daß die östliche Komponente des „Early Style", entgegen JACOBSTHALS Meinung, wesentlich langlebiger ist, in der mittleren und sogar noch in der jüngeren Latènezeit belegt werden kann, habe ich an anderer Stelle dargelegt: SCHWAPPACH, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 131 ff. — Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Töpfereien des rheinischen Raumes Elemente des östlichen Bogenstils während der Stufe Latène B übernommen und weitergeführt haben.

[35] Vgl. Anm. 34.

[36] DEHN, Bonner Jahrb. 151, 1951, 83 ff. — Ders., Germania 42, 1964, 73 ff. — Ders., in: Helvetia Antiqua. Festschr. E. VOGT (1966) 137 ff.

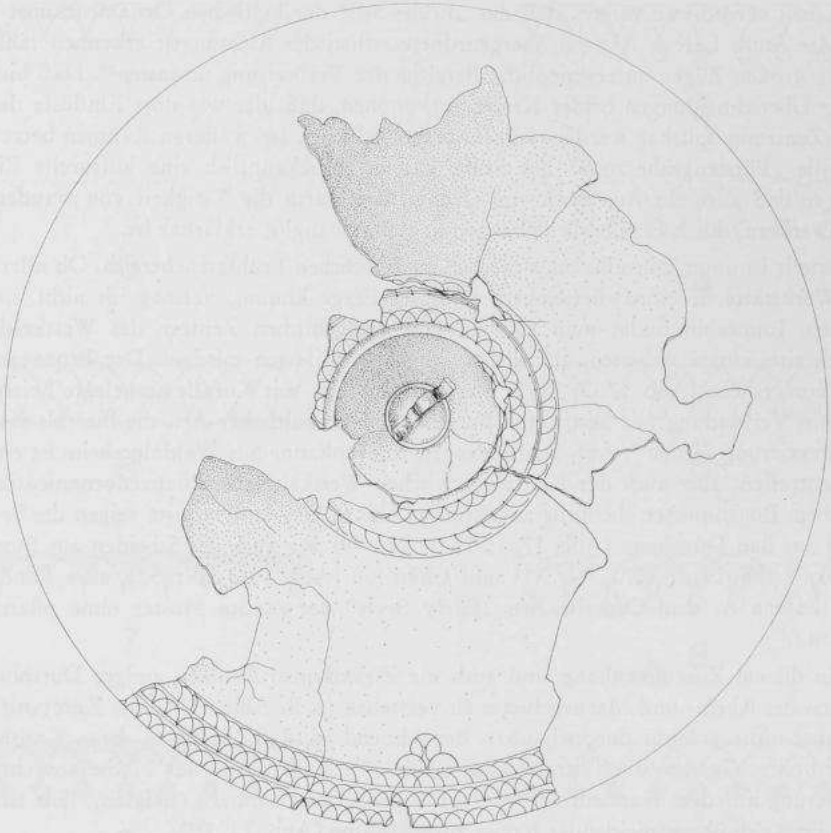
[37] Zum Fund: W. KIMMIG, Germania 28, 1944—50, 38 ff. mit Abb. 1 (danach unsere Abb. 17, 2).

[38] Vgl. Anm. 17.

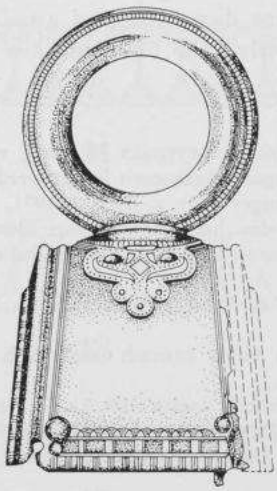
[39] FREY/SCHWAPPACH, Studies[9]. — FREY, Schwarzenbach[8]; danach unsere Abb. 21. — Für weitere Beispiele vgl. etwa ECA. Taf. 91 Nr. 153, f.; 106 Nr. 169; 116 Nr. 187—188; 118 Nr. 190—192; 119 Nr. 194. — S. J. DE LAET/W. GLASBERGEN, De voorgeschiedenis der Lage Landen (1959) 185; Taf. 44.

[40] FREY/SCHWAPPACH, Studies[9]. — M. E. MARIEN, Coll. Latomus 58, 1962, 1113 ff. mit Taf. 213; 214, b.

[41] FREY/SCHWAPPACH, Studies[9]. — FREY, Schwarzenbach[8] 85 ff.



1



2

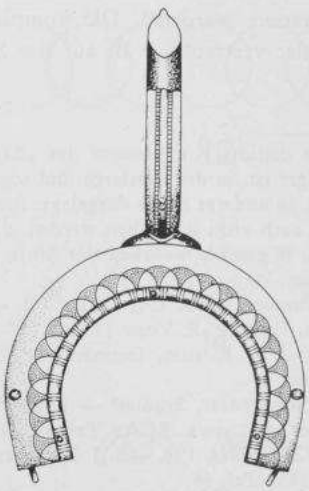
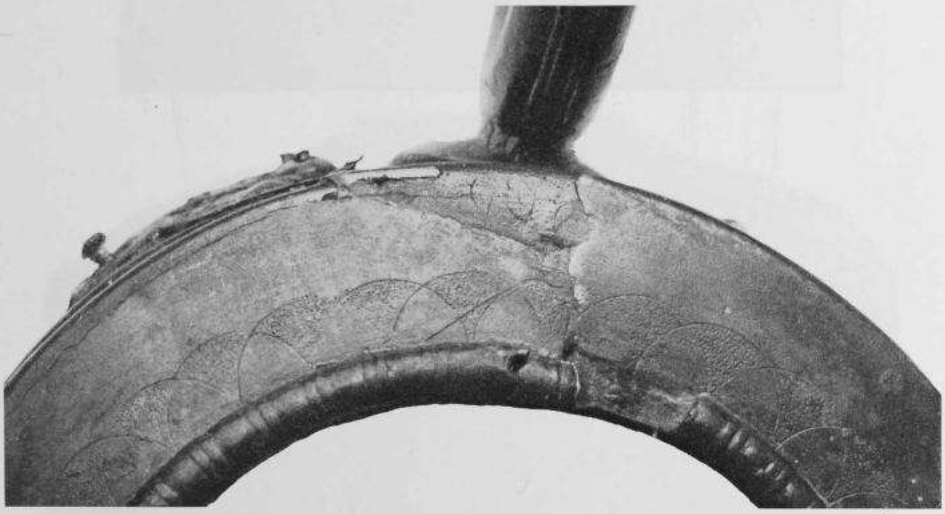


Abb. 17 1 Bronzedeckel von Bad Dürkheim, Kr. Neustadt (Liste Nr. 49); 2 Bronzeaufsatz von Laumersheim, Kr. Frankenthal (Liste Nr. 50; nach W. Kimmig). Maßstab 1 : 2.

1



2

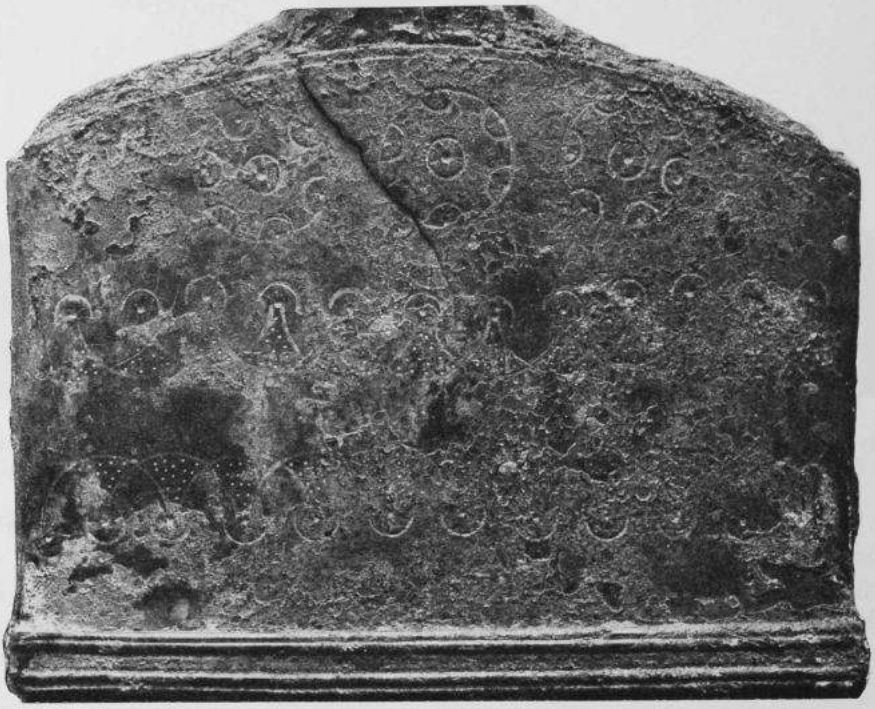
Abb. 18 Details (1) des Bronzedeckels von Bad Dürkheim, Kr. Neustadt (Liste Nr. 49) und (2) des Bronzeaufsatzes von Laumersheim, Kr. Frankenthal (Liste Nr. 50). Verschiedene Maßstäbe.

sich alle Formen aus Zirkelschlägen, die einander überschneiden. JACOBSTHAL und FREY haben bereits darauf aufmerksam gemacht[42].

Schließlich sei daran erinnert, daß selbst in den westeuropäischen Randgebieten der Frühlatènekultur, so in der Bretagne und auf den Britischen Inseln, hin und wieder Ausstrahlungen der beiden Komponenten des mitteleuropäischen „Early Style" erkennbar werden.

[42] JACOBSTHAL, The Burlington Magazine for Connoisseurs 67, 1935, 115 f. Taf. 1, E. — ECA. 81 Taf. 243, a. — FREY, Schwarzenbach[8] 96 f. mit Abb. 12, 1. — FREY/SCHWAPPACH, Studies[9] mit weiteren Beispielen.

1



2

Abb. 19 Details der bogenverzierten Scheiden aus dem Marnegebiet: 1 Châtillon (Liste Nr. 52); 2 Bussy-le-Château (Liste Nr. 51). Verschiedene Maßstäbe.

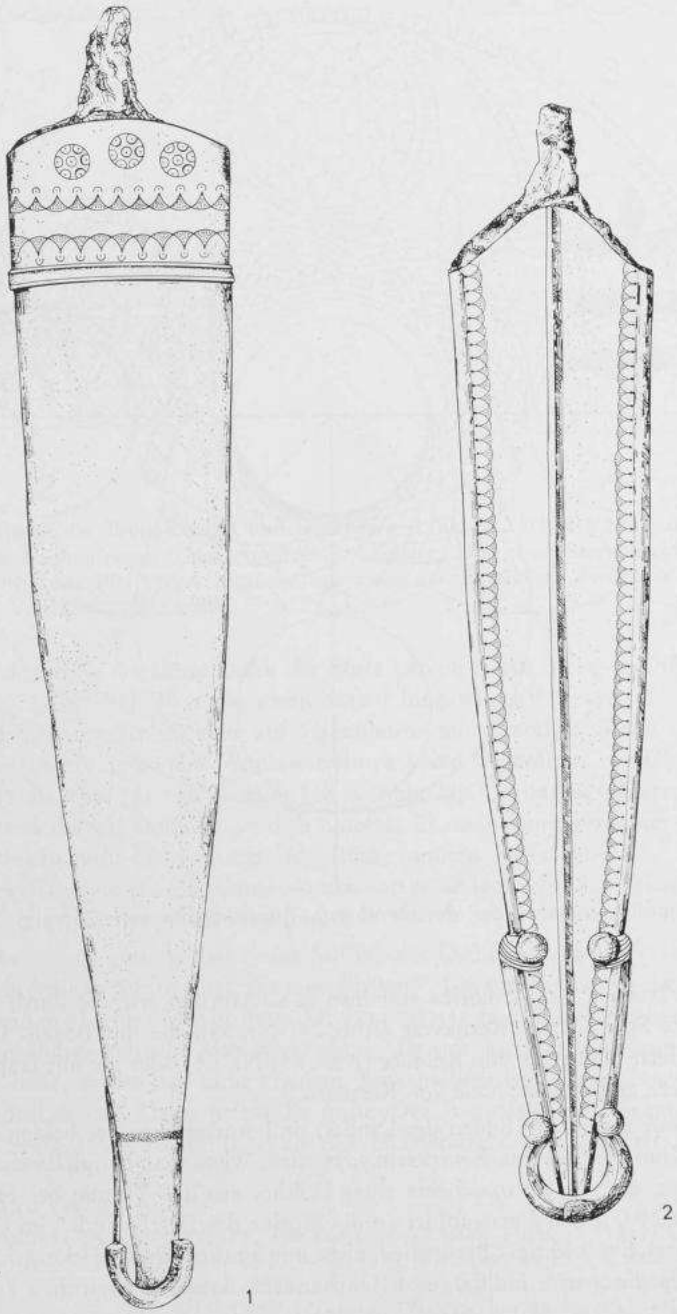


Abb. 20 Dolche von (1) Bussy-le-Château, Marne (Liste Nr. 51), und (2) aus der Themse bei Hammersmith (Listenende: a). Maßstab 1 : 2.

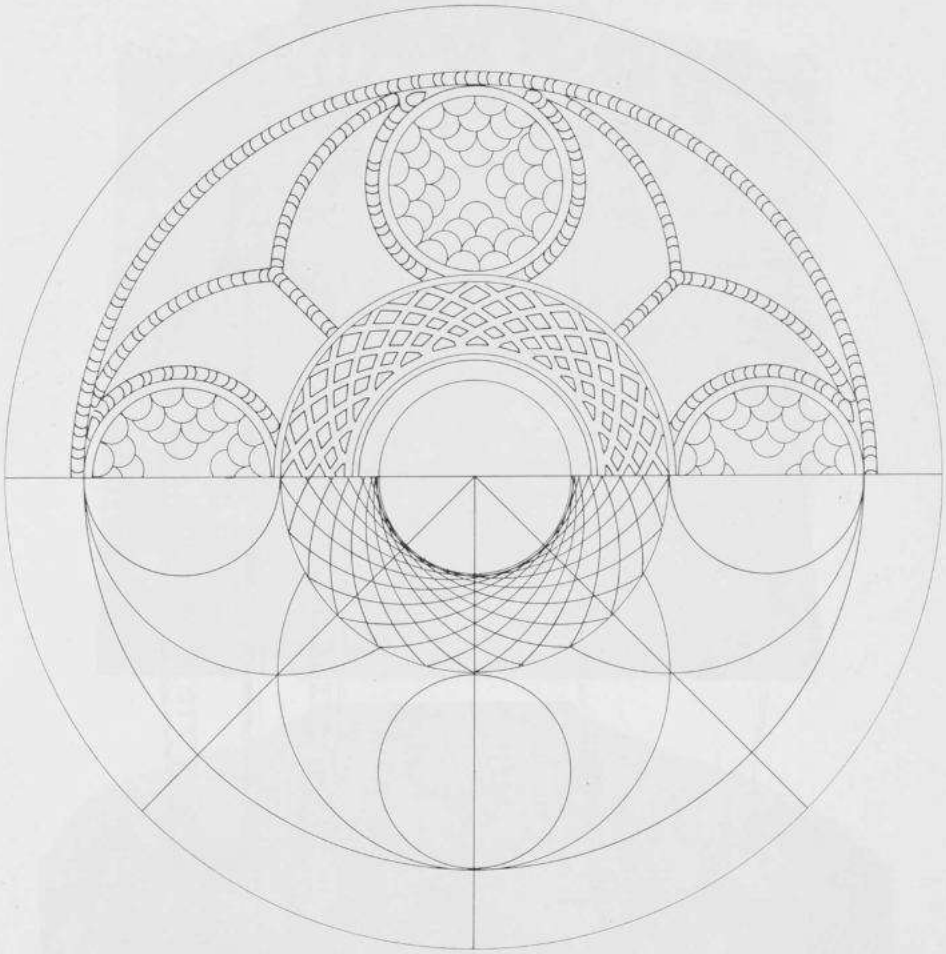


Abb. 21 Kompositionsschema der durchbrochenen Bronzescheibe von Cuperly, Marne. (Nach O.-H. Frey)

Aus den Werkstätten der Armorica stammen u. a. Arbeiten wie die durch Bogenmuster reich verzierte Scheide von Kernavest (Abb. 24; Nr. 55), die mit Bogen- und Rankenfriesen dekorierte Tonsitula von Kélouer (Abb. 25; Nr. 64) oder die mit tropfenförmigen Schwingblättern geschmückte Stele von Kermaria[43].

In England, vor allem dem Süden des Landes, sind Anregungen der beiden stilbildenden Zentren des Kontinents ebenfalls wirksam geworden. Wenn man beispielsweise den Bogenfries betrachtet, der die Bronzescheide eines Dolches aus der Themse bei Hammersmith ziert (Abb. 20, 2)[44], so wird man sofort an die Motive des „Early Style" im Osten Mitteleuropas erinnert. Ein wichtiges Bindeglied, nicht nur hinsichtlich der Dekoration dieses von E. M. Jope[45] in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datierten englischen Fundes, bildet

[43] Schwappach, Armorica[5] 213 ff. — Ders., Floral-decorations[9] 710 ff.; bes. 727 ff.

[44] E. M. Jope, Daggers of the Early Iron Age in Britain. Proc. Prehist. Soc. 27, 1961, 307 ff. mit Abb. 9, 23 u. Taf. 21, D—E.

[45] Jope, Daggers[44] 315 Abb. 6 (Nr. 23).

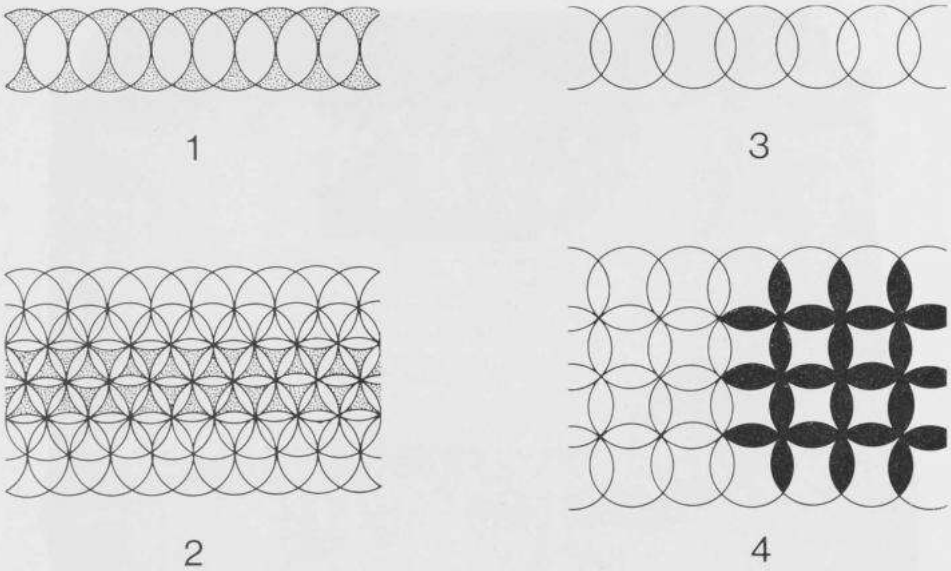


Abb. 22 1 Halszier der Bronzeflasche vom Dürrnberg (Liste Nr. 37); 2 Schema des gravierten Frieses von dem Kannenfragment aus Eigenbilzen, Limburg; 3 Stempelornament einer Schale aus Praha-Hloubětín (Liste Nr. 19); 4 Musterschema eines durchbrochenen Zierstücks von Somme-Bionne, Marne. Verschiedene Maßstäbe.

ohne Zweifel der schon erwähnte Dolch der Stufe Latène A aus Bussy-le-Château, Marne (Abb. 19, 2; 20, 1; Nr. 51). JOPE hat schon darauf hingewiesen[46]. Auch auf verschiedenen anderen Funden, hauptsächlich aber auf Hirschhorn- und Knochengeräten des südenglischen Bereiches („weaving-combs", Spinnwirtel usw.) sind Bogenfriese mit Überschneidung festzustellen (z. B. Abb. 26; vgl. Liste S. 368 u. Abb. 28). Chronologisch lassen sich diese Beispiele indessen derzeit kaum so deutlich fixieren. Es muß damit gerechnet werden, daß sie im wesentlichen nicht mehr älterlatènezeitlich, sondern jünger sind[47]. – Einflüsse der vegetabilischen Westkeltischen Ornamentkunst verrät andererseits das bekannte Bronzebecken von Cerrig-y-Drudion, Denbighshire[48].

Wir hatten oben schon betont, daß einige Motive des Östlichen „Early Style" unzweifelhaft vom mediterranen Süden angeregt sein dürften[49]. Gerade der Bogen- bzw. Kreisfries mit Überschneidung kommt hier in Betracht. JACOBSTHAL hat dies bereits herausgestellt[50]. An eine eigenständige keltische Musterschöpfung, die sich durch das Aufkommen des Zirkels erklären ließe, möchte ich nicht glauben. Eine hallstättische Tradition dafür gibt es im Raume nördlich der Alpen jedenfalls nicht. Der Bogenfries auf einem Hirschhornschieber der Stufe Hallstatt D 1/2 von der Heuneburg (Abb. 27), erst kürzlich von

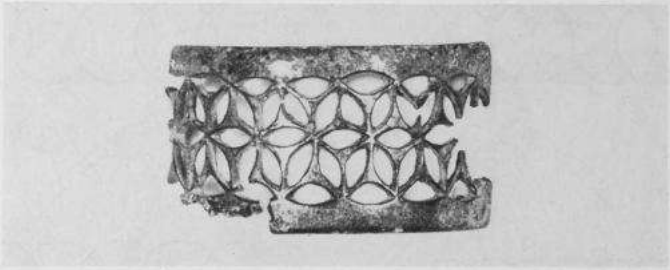
[46] JOPE, Daggers[44] 337 Nr. 23.

[47] Vgl. A. BULLEID/H. ST. GEORGE GRAY, The Glastonbury Lake Village 1 (1911) 266 ff. – Dies., The Meare Lake Village 1 (1948) 61 ff. – R. E. M. WHEELER, Maiden Castle, Dorset (1943) 297 ff. – F. R. HODSON, Celticum 9, 1964, 1 ff. – D. W. HARDING, The Iron Age in the Upper Thames Basin (1972). – Herrn Dr. D. W. HARDING, Durham, bin ich für viele Hinweise sehr zu Dank verpflichtet.

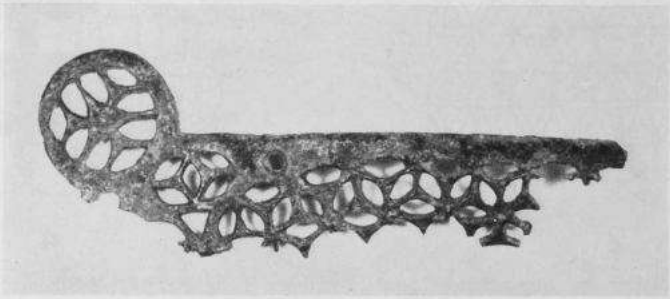
[48] SCHWAPPACH, Armorica[5] 213 ff. bes. 258 ff. mit Abb. 28.

[49] SCHWAPPACH, Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur. Diss. Marburg 1969.

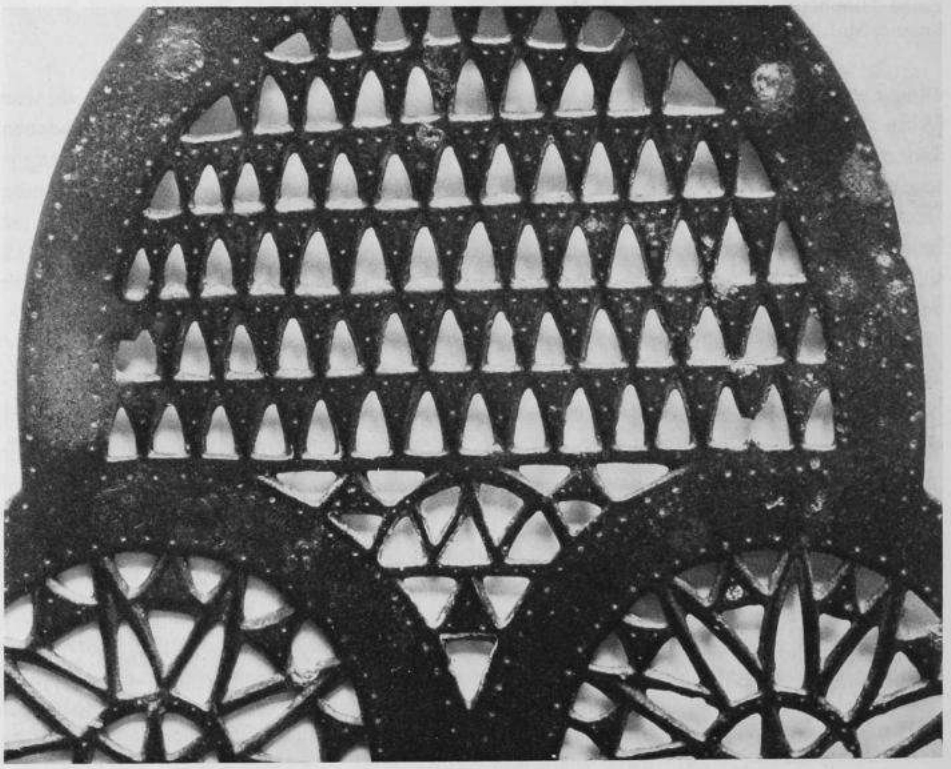
[50] ECA. 68. – SCHWAPPACH, Hirschhornschieber[11].



1



2



3

Abb. 23 1. 2 durchbrochene Bronzezierstücke von Somme-Bionne, Marne; 3 Detail eines durchbrochenen bronzenen Zierstücks aus dem Rhein bei Mainz. Maßstab mehr als 1 : 1.

Abb. 24 Oberteil der Dolchmesserscheide von Kernavest, Morbihan (Liste Nr. 55). Vergrößert.

Abb. 25 Ornamentdetail von der Schulter der Tonsitula aus Kélouer, Finistère (Liste Nr. 64). Etwas vergrößert.

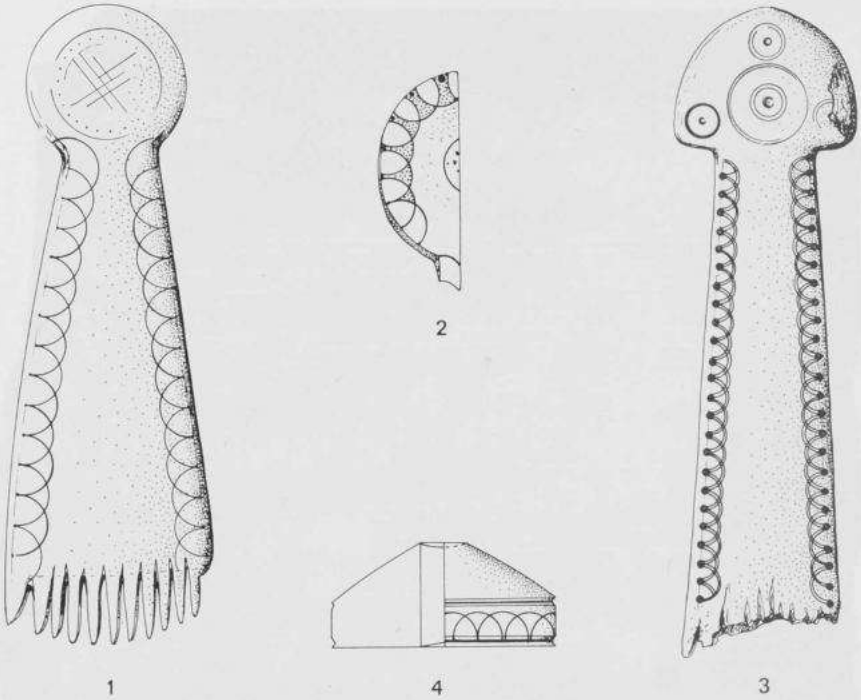


Abb. 26 Bogenverziertes Horn- und Knochengerät aus England: 1 Stanton Harcourt, Oxon. (Listenende: e); 2 Ham Hill, Somerset (Listenende: h); 3 Kidlington, Oxon. (Listenende: d); 4 Hunsbury, Northampton (Listenende: c). Maßstab 2 : 3. (Nach D. W. Harding [1. 3], C. I. Fell [4] und Original im Mus. Taunton [2]).

Kimmig vorgestellt[51], stellt eine singuläre Erscheinung dar. Wie ich meine, läßt sich das mit dem Zirkel hergestellte Bogenornament von der Heuneburg seinerseits unschwer auf etruskische Vorbilder zurückführen, die durch Vermittlung vermutlich des estensischen Kunstkreises nördlich der Alpen wirksam wurden. Diese Verbindungen sollen aber an anderer Stelle genauer ausgeführt werden[52].

Abb. 27 Hirschhornschieber von der Heuneburg bei Hundersingen, Alb-Donau-Kreis. Maßstab 1 : 2.

[51] Kimmig, Germania 49, 1971, 59 f. mit Taf. 8, 6.

[52] Schwappach, Hirschhornschieber[11]. — Die Zeichnungen dieses Aufsatzes wurden von Rita Volbracht, Ingeborg Wulf und dem Verf. angefertigt. Photographien haben mir freundlicherweise die Herren Dr. A. Beneš, Plzeň (Abb. 13), Dr. J. W. Brailsford, London (Abb. 23, 1. 2) und Dr. K. Peschel, Weimar (Abb. 12, 3—5) besorgt.

Liste der latènezeitlichen Friese von Bogen und Kreisen mit Überschneidung

Nachweis zu den Verbreitungskarten Abb. 5, 2 und 28–31.

Für den mitteleuropäischen Bereich wurde größtmögliche Vollständigkeit angestrebt. Die zitierten bretonischen und englischen Funde hingegen mögen als Beispiele dienen.

Östlicher Frühlatènebereich: 46 Funde; Westlicher Frühlatènebereich: 4 Funde.

Böhmen

1. Dobev, okr. Písek; Siedlung. Scherben eines *Tongefäßes*. Unterhalb des Halsansatzes läuft ein Kreisstempelornament um. — Lit.: B. Dubský, Památky Arch. 47, 1956, 44 Abb. 3, 5. *Abb. 16, 12.*

2.–5. Hostomice, okr. Teplice; Siedlung. 2: *„Braubacher Schale"*, den Omphalos umgibt ein gestempelter Bogenfries. — Lit.: K. Šneidrová, Arch. Rozhledy 6, 1954, 192 Abb. 90. *Abb. 16, 8.* — 3: Wandscherbe eines *Tongefäßes*. Der Bogendekor ist mit dem Zirkel hergestellt, die kleinen Kreise gestempelt und die Überschneidungsflächen der Bogen durch Einstiche betont. — Lit.: Šneidrová, a. a. O. 191 Abb. 89. *Abb. 12, 1.* — 4: Wandscherbe eines *Tongefäßes* mit gestempeltem Bogenfries auf der Schulter. — Lit.: P. Budinský, Arch. Rozhledy 23, 1971, 121 Taf. 7, 6. *Abb. 12, 2.* — 5: Bodenstück einer *„Braubacher Schale"* mit Teil eines konzentrischen Kreisstempelmusters. — Unpubliziert (Museum Teplice).

6. Hradec, Gem. Rokle, okr. Chomutov; Siedlung Staré Hradiště. Schulterstück eines *Tongefäßes*. Darauf erhalten die Reste eines zweiteiligen gestempelten Bogenfrieses. — Unpubliziert (AÚ Most). *Abb. 10, 4.*

7. Hradiště, okr. Písek; Grab. Etruskische *Bronzeschnabelkanne;* auf den Henkelarmen mit dem Zirkel hergestellte Bogenmuster. — Lit.: P. Jacobsthal/A. Langsdorff, Die Bronzeschnabelkannen (1929) Nr. 111. — J. Filip, Keltové ve střední Evropě (1956) Taf. 1, 1–3; 2, 1–3. *Abb. 13.*

8. Kšice, okr. Tachov; Grabhügel 1. Wandscherbe eines *Tongefäßes* mit gestempeltem Bogenornament. — Lit.: O. Eichhorn, Sudeta 11, 1935, 33 ff. Abb. 17. — V. Šaldová, Památky Arch. 62, 1971, 89 Abb. 68, 1. *Abb. 16, 10.*

9.–10. Lčovice, Gem. Čkyně, okr. Prachatice; Siedlung Hradiště Venec. 9: Bodenstück einer *„Braubacher Schale"* mit Rest eines Kreisstempelfrieses. — Lit.: Dubský, Památky Arch. 24, 1910–12, 15 f. Abb. 3, 12; 4, 2. — 10: Wandscherbe eines *Tongefäßes*, darauf Teil eines gestempelten (?) Bogenmusters erhalten. — Lit.: Dubský, La Tène jižních Čech (1932) 99 Abb. 37, 41.

11. Lidice, okr. Kladno; Siedlung. Bodenfragment einer *„Braubacher Schale"* mit Teil eines gestempelten und gezirkelten (?) Ornamentes. — Lit.: V. Spurný, Arch. Rozhledy 2, 1950, 99 Abb. 76. *Abb. 10, 2.*

12.–15. Nevězice, okr. Písek; Grab. Vier *Bronzescheiben*, deren Ränder mittels Zirkel gravierte Bogenfriese zieren. — Lit.: Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 16, 1886, 21 f. mit Taf. 9, 14–17. — Schwappach, Études Celtiques 13, fasc. 2, 1973, 720 Abb. 7, 1. *Abb. 8, 1; 11; 16, 5. 6. 13.*

16. Počerady, okr. Louny; Siedlung. Boden einer *„Braubacher Schale"* mit gestempelter Bogenzier um die Mitteldelle des Omphalos. — Lit.: D. Koutecký, Arch. Rozhledy 24, 1972, 310 Abb. 5. — O.-H. Frey/F. Schwappach, World Arch. 4, 1973, 346 Abb. 15,5. *Abb. 8, 2.*

17.–21. Praha-Hloubětín; Siedlung. Bodenstücke 5 verschiedener *„Braubacher Schalen"* mit Resten von Kreisstempelfriesen. — Lit.: B. Soudský, Arch. Rozhledy 7, 1955, 186 Abb. 99. — A. Rybová/B. Soudský, Libenice (1962) 141 Abb. 26, 1; Taf. 34, 1. 2; 35. 2. — Frey/Schwappach, World Arch. 4, 1973, 346 Abb. 15, 1. *Abb. 10, 7.*

22. Tuchoměřice, okr. Praha-západ; Siedlung (j. 16/62). Bodenfragment einer *„Braubacher Schale"* mit Teil eines Bogendekors (Zirkel!). — Unpubliziert (AÚ Praha, Dr. E. Soudská). *Abb. 10, 3.*

23. Vlčí, okr. Plzeň-jih; Grab. Fragment eines *Tongefäßes* mit zwei Reihen gestempelter Bogen. — Lit.: J. Schránil, Vorgeschichte Böhmens und Mährens (1928) Taf. 44, 13.

24. Želénky, Gem. Zabrušany, okr. Teplice; Siedlung. Tönerner *Deckel* (?) mit umlaufendem Fries von Bogen, die freihand in den Ton eingeglättet wurden. Die Kreise, die die Überschneidungszonen flächig betonen, sind gestempelt. — Lit.: Filip, Keltové (1956) Taf. 32, 1.

25. Želkovice, Gem. Libomyšl, okr. Beroun; Grab. *Bronzescheibe*, in zwei konzentrischen Zonen Bogenornamente, deren Überschneidungsflächen durch Punkte gerauht sind. — Lit.: W. Dehn, Sborník Praha 20, 1966, 141 Nr. 6; Abb. 11. *Abb. 7, 2.*

Bayern

26. Heidenfeld, Kr. Schweinfurt; Siedlung. *„Braubacher Schale"*, u. a. mit gestempeltem Schulterfries aus sich überschneidenden Bogen. — Unpubliziert (Gerolzhofen, Slg. Koppelt).

27.—28. Kallmünz, Kr. Burglengenfeld; Siedlung am Schloßberg. 27: Wandscherbe eines *Tongefäßes*, auf der Schulter gestempeltes Bogenornament. — Lit.: H. Müller-Karpe, Funde von Bayerischen Höhensiedlungen (1959) Taf. 11, 5. — 28: Schulterscherbe eines *Tongefäßes* mit Resten eines zweizeiligen gestempelten Bogenmusters. — Lit.: Müller-Karpe, a. a. O. Taf. 11, 7. *Abb. 16, 3.*

29. Nähermemmingen, Kr. Nördlingen; Siedlung. Bodenstück einer *„Braubacher Schale"* mit kleinem Teil eines gestempelten Bogenmusters. — Lit.: Dehn, Bonner Jahrb. 151, 1951, 94 Nr. 44.

30. Richterskeller, Gem. Schönleiten, Kr. Regensburg; Grab. *Tongefäß* mit gestempeltem Bogenfries auf der Schulter. — Lit.: H. P. Uenze, Bayer. Vorgeschichtsbl. 29, 1964, 93 Abb. 8, 6. *Abb. 15, 8; 16, 4.*

31. Staffelberg, Gem. Wolfsdorf u. Horsdorf, Kr. Staffelstein; Siedlung. Wandscherbe eines *Tongefäßes;* auf der Schulter Rest eines gestempelten (?) Bogenornamentes, dessen Überschneidungsflächen mit Punkten gefüllt sind. — Unpubliziert (Erlangen, Slg. des Institutes f. Ur- u. Frühgesch.; Mitt. W. Dehn).

32. Taimering, Kr. Regensburg; Siedlung. Fragment einer *„Braubacher Schale"* mit Rest eines gezirkelten (?) Bogenfrieses. Die Überschneidungsflächen sind mit kleinen Kreisstempeln besetzt. — Unpubliziert (Taimering, Slg. Loderbauer; Mitt. H. P. Uenze).

33. Thurnau, Kr. Kulmbach; Grab. *Tongefäß* mit gestempeltem Bogenfries auf der Schulter. — Lit.: W. Kersten, Prähist. Zeitschr. 24, 1933, 137 Abb. 9, 8. — Jacobsthal, Early Celtic Art (1944) Taf. 262, P 18. — Schwappach, in: Marburger Beitr. z. Arch. der Kelten. Festschr. W. Dehn (1969) Taf. 20, 3.

Salzburg

34.—38. Dürrnberg bei Hallein, Salzburg; Gräber. 34—35 (Grab 59): Zwei bronzene *Späthallstattfibeln;* auf dem Eisenband hinter der Spirale jeweils ein Bogenmuster mit gerauhten Überschneidungsflächen. — Lit.: L. Pauli, Hamburger Beitr. z. Arch. 2, 1972 (im Druck). *Abb. 7, 1.* — 36 (Grab 39/2): *Linsenflasche* mit rot bemaltem Oberteil; auf der Schulter umlaufender mittels Zirkel hergestellter Bogenfries, Kreisstempelendigungen. Die Überschneidungszonen sind durch Punkte gerauht. — Lit.: E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein 1. Katalog 1. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 16 (1972) Taf. 36, 10; 120, 1. — Schwappach, Études Celtiques 13, fasc. 2, 1973, 720 Abb. 7, 2. *Abb. 14, 4; 16, 9.* — 37 (Grab 44/2): *Bronzeflasche*, am Hals ein mit dem Zirkel graviertes Kreisband, die Überschneidungsflächen sind gerauht. — Lit.: Penninger, a. a. O. Taf. 46, 34; 114, 2; 115. *Abb. 9; 16, 11.* — 38 (Grab 44/2): Unter den Bronzebeschlägen einer hölzernen Röhrenkanne ein schildförmiges *Zierblech* mit aufgelöstem Bogenfries (Zirkel!). — Lit.: Penninger, a. a. O. Taf. 48, 45. *Abb. 10, 6; 16, 16.*

Sachsen-Anhalt

39. Lindau—Sorge, Kr. Zerbst; Grab. Teile einer *„Braubacher Schale"*, darauf Reste eines gestempelten (?) Bogenmusters mit Überschneidung. — Lit.: Becker, Jahresschr. Halle 2, 1903, 46 f. mit Taf. 1, 17—21. — M. König, Mannus 23, 1931, 300 Abb. 65.

40. Pritschöna, Saalkreis. Wandscherbe eines *Tongefäßes* mit Rest eines gestempelten Bogenfrieses. — Lit.: G. Mildenberger, Mannus 32, 1940, 214 Abb. 3.

Thüringen

41. Erfurt-Möbisburg; Siedlung am Kirchberg. Bodenstück einer *„Braubacher Schale"* mit Teil einer gestempelten Bogenzier. — Lit.: K. Peschel, in: Siedlung, Burg und Stadt. Schriften d. Deutschen Akad. d. Wiss. z. Berlin, Sektion f. Vor- u. Frühgesch. 25 (1969) 390 ff. mit Taf. 20, a. *Abb. 10, 1.*

42. Ranis, Kr. Pößneck; Grab 31. Tönerner *Siebheber;* auf der Schulter gestempelter Bogenfries mit Spiralendigungen. — Lit.: H. KAUFMANN, Jahresschr. Halle 53, 1969, 437 ff. Nr. 3; Abb. 3; Taf. 42—43. — SCHWAPPACH, in: Marburger Beitr. z. Arch. der Kelten, Festschr. W. DEHN (1969) Taf. 20, 4. — Ders., Fundber. aus Hessen 11, 1971, 38 ff. Nr. 4; Abb. 2, 1; Taf. 6.

43.—46. Römhild, Kr. Meiningen; Siedlung auf dem Kleinen Gleichberg. 43: Bodenstück einer *„Braubacher Schale"*, darauf Reste eines gestempelten Bogenmusters. — Lit.: K. PESCHEL, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen (1962) Taf. 41, 5. — 44: Oberteilbruchstück eines *Tongefäßes;* unter dem Rand ein mittels Zirkel hergestellter gestauchter Bogenfries. — Lit.: PESCHEL, a. a. O. Taf. 20, 23. *Abb. 10, 5; 12, 5; 16, 15.* — 45: Schulterstück eines *Tongefäßes* mit gezirkeltem Bogenfries. — Lit.: PESCHEL, a. a. O. Taf. 40, 8. — 46: Wandscherbe eines *Tongefäßes* mit Resten zweier (?) gestempelter Bogenmusterzonen. — Lit.: PESCHEL, a. a. O. Taf. 40, 4. *Abb. 12, 3. 4.*

Baden-Württemberg

47. Großgartach, Kr. Heilbronn; Siedlung. *„Braubacher Schale"* mit gestempeltem Bogenornament auf dem Innenboden. — Lit.: G. BEILER, Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung Heilbronns (1937) 65 Abb. 32, rechts.

48. Mühlacker, Kr. Vaihingen; Hügel 8 Grab 6. Unser *Gürtelhaken. Abb. 2; 6, 1.*

Rheinland-Pfalz

49. Bad Dürkheim, Kr. Neustadt (Weinstr.); Grab. Fragmente eines *Bronzedeckels,* darauf mehrere konzentrische Zonen mittels Zirkel hergestellter Bogenfriese. — Lit.: JACOBSTHAL, Early Celtic Art (1944) Taf. 200, Nr. 397; 262 P 19. — SCHWAPPACH, Études Celtiques 13, fasc. 2, 1973, 723 Abb. 10. *Abb. 17, 1; 18, 1.*

50. Laumersheim, Kr. Frankenthal; Grab. *Bronzeaufsatz* mit Führungsring; über dem Rand an allen vier Seiten mittels Zirkel hergestellter Bogendekor. Die Überschneidungszonen sind flächig gerauht. — Lit.: W. KIMMIG, Germania 28, 1944—50, 38 ff. mit Abb. 1; Taf. 3. *Abb. 17, 2; 18, 2.*

Dép. Marne

51. Bussy-le-Château; Grab. Dolch in Scheide; die Scheide mit eiserner Rück- und bronzener Frontseite. Das bronzene Frontblatt der *Dolchscheide* ziert ein Bogenfries mit gerauhten Überschneidungszonen. — Lit.: U. OSTERHAUS, Die Bewaffnung der Kelten zur Frühlatènezeit in der Zone nördlich der Alpen. Ungedr. Diss. Marburg 1966, Taf. 54, A. — D. BRETZ-MAHLER, La Civilisation de La Tène I en Champagne (1971) Taf. 85, 1. — SCHWAPPACH, Études Celtiques 13, fasc. 2, 1973, 724 Abb. 11. *Abb. 19, 2; 20, 1.*

52. Châtillon; Grab. Schwert in Scheide. Auf der Vorderseite der *Bronzescheide* mehrere Zonen von einander überschneidenden Bogen. — Unpubliziert (MAN. St.-Germain-en-Laye). *Abb. 19, 1.*

Dép. du Morbihan

53.—54. Kermeno, Grandchamp; Siedlung („Souterrain-refuge"). Stempelverzierte Scherben zweier *Tongefäße.* — Lit.: J. LECORNEC, Ann. de Bretagne 77, 1970, 66 Abb. 6, 20. 21.

55. Kernavest, Quiberon; Grab. *Dolchmesser* in bronzebeschlagener Holzscheide. Darauf reicher Bogendekor. — Lit.: SCHWAPPACH, Armorica (= Stempelverzierte Keramik von Armorica. Marburger Beitr. z. Arch. der Kelten. Festschr. W. DEHN [1969]) 238 f. mit Abb. 15 (ält. Lit.). — Ders., Études Celtiques 13, fasc. 2, 1973, 727 Abb. 14. *Abb. 24.*

56.—57. Mané-Roullarde, La Trinité-sur-Mer; Siedlung. Fragmente von zwei stempelverzierten *Tonsitulen.* — Lit.: SCHWAPPACH, Armorica 278 Nr. 10 a. d; Abb. 9; Taf. 17.

58. Port-Navalo, Arzon; Siedlung. Fragment eines gestempelten *Tongefäßes.* — Lit.: P.-R. GIOT, Ann. de Bretagne 60, 1953, 340 Abb. 3. — SCHWAPPACH, Armorica 278 Nr. 11.

59. Ile de Toul-Bras, Quiberon; Siedlung. *Scherbe* mit Rest eines gestempelten Bogenfrieses. — Lit.: SCHWAPPACH, Armorica 278 Nr. 13; Abb. 10.

60.—63. Tréhuinec, Vannes; Siedlung („Souterrain-refuge"). Fragmente von vier stempelverzierten *Tongefäßen.* — Lit.: SCHWAPPACH, Armorica 278 f. Nr. 14 b. f. und unpubliziert (Mus. Vannes).

Dép. du Finistère

64. Kélouer, Plouhinec; Grab. *Situla* aus Ton mit gestempeltem Bogenfries. — Lit.: P.-M. Duval, in: Art de France 4 (1964) 28, Abb. oben. — Schwappach, Armorica 279 f. Nr. 18; Taf. 18. *Abb. 25.*

65.—66. Pendreff, Commana; Siedlung („Souterrain-refuge"). 65: Tönerne *Situla,* gestempelter zweiteiliger Bogenschmuck mit Überschneidung. — Lit.: C.-T. Le Roux/P.-R. Giot, Ann. de Bretagne 72, 1965, 105 Abb. 5. — Schwappach, Armorica 282 Nr. 29 a; Abb. 9. — 66: Stempelverzierte Scherbe eines *Tongefäßes* mit flechtbandartig verdoppeltem Bogenfries. — Lit.: Le Roux/Giot, a. a. O. 109 Abb. 7, 3. — Schwappach, a. a. O. 282 Nr. 29 c. — Katalog „Celtes et Armorique" (1971) 50, Abb. 23, Nr. 71.

Dép. des Côtes-du-Nord

67.—68. Bernouë, Saint-Connec; Siedlung („Souterrain-refuge"). Scherben zweier stempelverzierter *Tongefäße* mit Resten von Bogenfriesen. — Lit.: Schwappach, Armorica 283 f. Nr. 34 a. d; Abb. 9.

69.—70. Pludual; Siedlung. 69: Stempelverzierte *Tonsitula,* auf der Schulter Bogenzier mit Überschneidung. — Lit.: M. Wheeler/K. M. Richardson, Hill-Forts of Northern France (1957) 97 Abb. 29, 1. — Schwappach, Armorica 286 Nr. 38 a; Abb. 9. — 70: Scherbe eines *Tongefäßes;* Stempelfries mit gefüllten Überschneidungszonen. — Lit.: Wheeler/Richardson, a. a. O. 97 Abb. 29, 2. — Schwappach, a. a. O. 286 Nr. 38 b.

England

Einige Beispiele: a) *Dolch* in Scheide aus der Themse bei Hammersmith. Entlang der Ränder des bronzenen Frontblattes der Scheide Bogenmuster mittels Zirkel eingraviert; die Überschneidungszonen sind flächig hervorgehoben. — Lit.: E. M. Jope, Proc. Prehist. Soc. 27, 1961, 337 Nr. 23. *Abb. 20, 2.* — b) West Clandon, Surrey; Siedlung. *Tongefäß* mit einem freihand gezogenen Bogenmuster. — Lit.: S. S. Frere, The Arch. Journal 101, 1944, 52 Abb. 2, 3. — c) Hunsbury, Northampton; Siedlung. Einen *Spinnwirtel* aus Knochen umzieht ein mittels Zirkel hergestelltes Bogenband. — Lit.: C. I. Fell, The Arch. Journal 93, 1936, 70 Abb. 5, E. *Abb. 26, 4.* — d) Kidlington, Oxon.; Siedlung. *Kamm* mit einem gezirkelten Bogenfries. — Lit.: D. W. Harding, The Iron Age in the Upper Thames Basin (1972) Taf. 75, F. *Abb. 26, 3.* — e) Stanton Harcourt, Oxon.; Siedlung. *Kamm,* entlang der beiden Längsseiten gezirkeltes Bogenband. — Lit.: Harding, a. a. O. Taf. 75, H. *Abb. 26, 1.* — f und g) Glastonbury und Meare, Somerset; Siedlungen. Mehrere *Hirschhornkämme* mit Bogenfriesen unserer Art. — Lit.: A. Bulleid/H. St. George Gray, The Glastonbury Lake Village 1 (1911) 266 ff. Taf. 48, H 69. — Dies., The Meare Lake Village 1 (1948) 61 ff. Taf. 20, HH 100. HH 103. — h) Ham Hill, Somerset; Siedlung. Fragment eines *Kammes;* darauf ein gezirkeltes Bogenmuster, dessen Überschneidungszonen flächig hervorgehoben sind durch feine Punkte. — Unpubliziert (?). Museum Taunton. *Abb. 26, 2.*

Anschrift des Verfassers:

Dr. Frank Schwappach, Seminar für Vor- und Frühgeschichte
2 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6

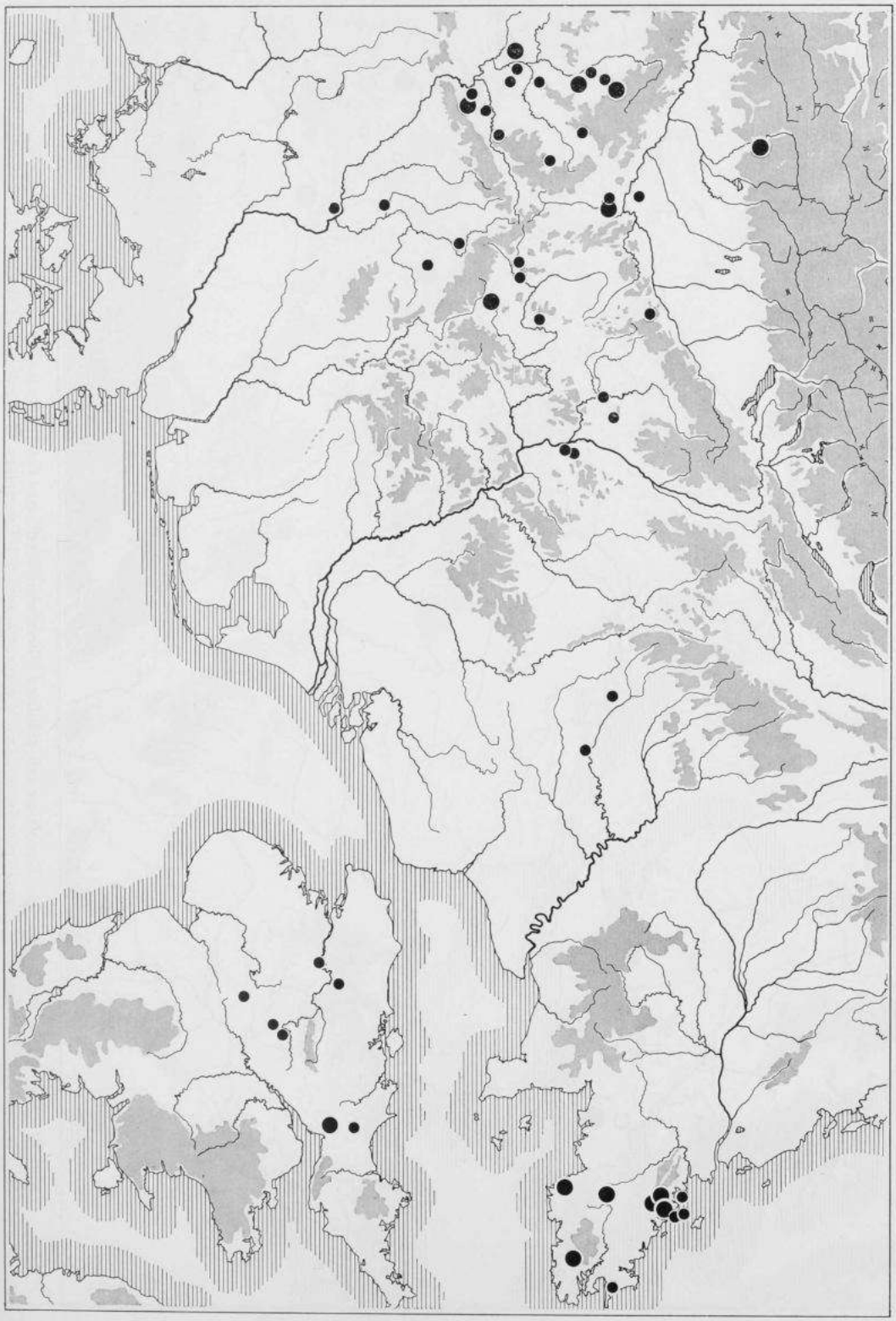


Abb. 28 Gesamtverbreitung der Bogen- und Kreisfriese mit Überschneidung des "Early Style" (Nachweise: Liste S. 365 ff.).
• 1 Exemplar ● 2 und mehr Exemplare

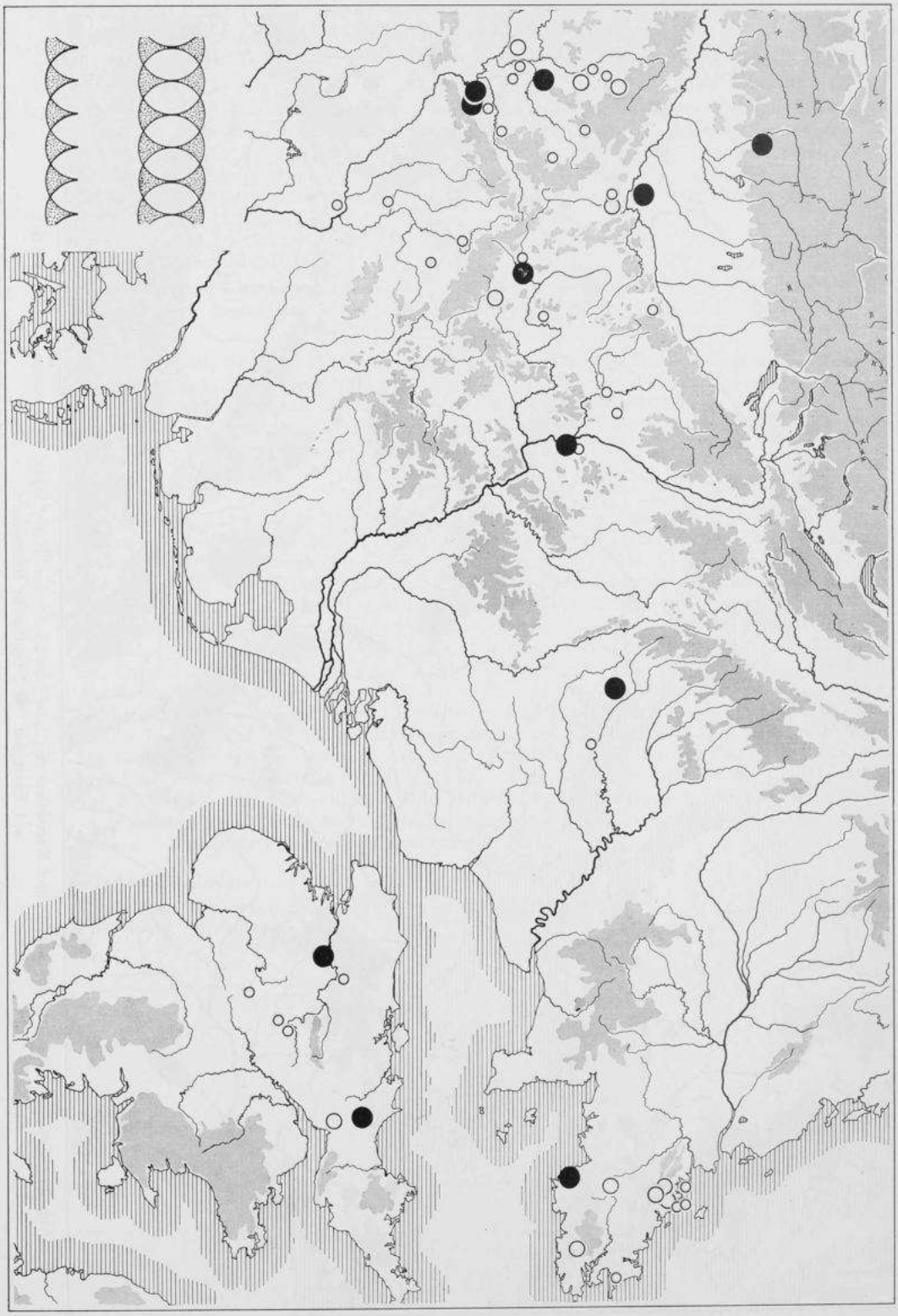


Abb. 29 Verbreitung der Bogen- und Kreisfriese mit gefüllten Überschneidungsflächen des "Early Style" (Nachweise: Liste S. 365 ff.).
Hohle Signatur = Gesamtverbreitung aller Mustervarianten; o 1 Exemplar ○ 2 und mehr Exemplare

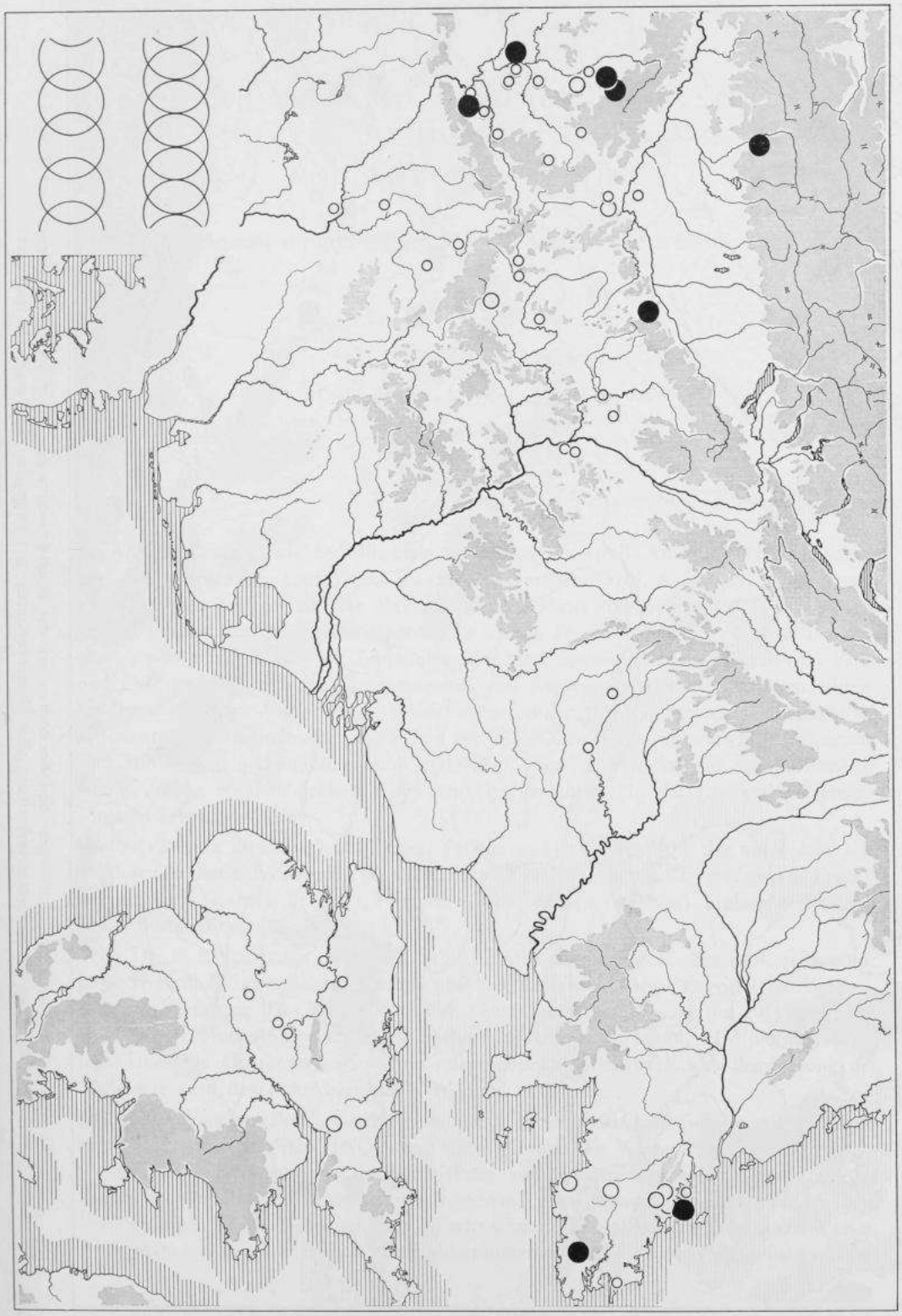


Abb. 30 Verbreitung der Kreisfriese mit Überschneidung des "Early Style" (Nachweise: Liste S. 365 ff.).
Hohle Signatur = Gesamtverbreitung aller Mustervarianten; o 1 Exemplar ○ 2 und mehr Exemplare

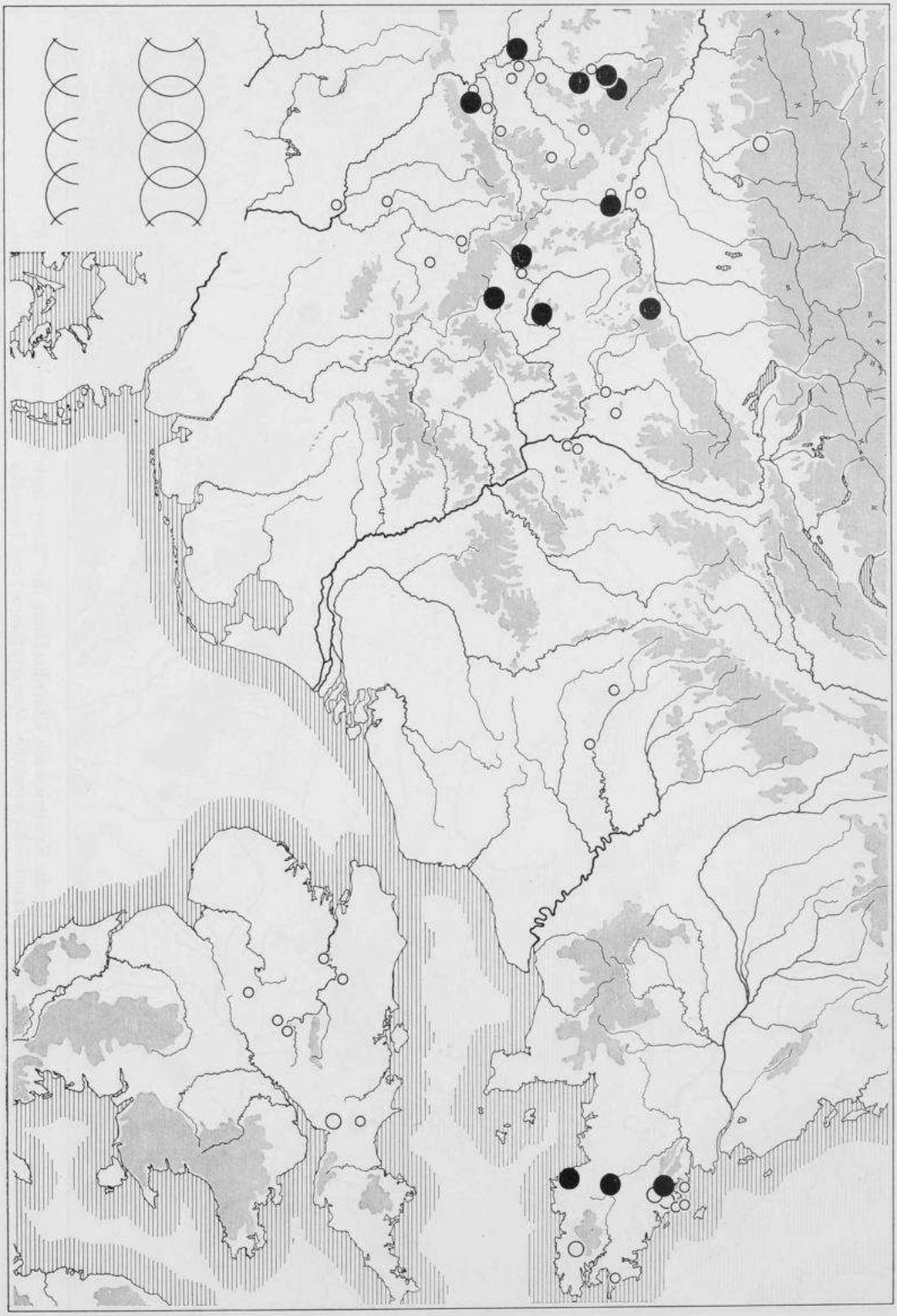


Abb. 31 Verbreitung der zerdehnten Bogen- und Kreisornamente mit Überschneidung des "Early Style" (Nachweise: Liste S. 365 ff.).
Hohle Signatur = Gesamtverbreitung aller Mustervarianten; o 1 Exemplar ○ 2 und mehr Exemplare